

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 46, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 6, durch die Postämter, Abonnementgeschäft: Hauptstraße 140, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu nichterwählend 2,00 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagerei und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Telefon-Anschlüsse: Geschäftstelefon Ring 1206, Redaktion Ring 9141. Postfach-Konto: Postfach-Ami Breslau Nr. 5352.

Anzeigenpreis: Zeilenzentimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 100 W. P. Stellenangebote 10 Pf., Familienangelegenheiten, Stellenangelegenheiten, Verlobungen und Hochzeiten-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das zweite Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis normiertags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 46 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Einheitsfront gegen Fürstenabfindung

Der gemeinsame Gesetzesentwurf von SPD., USGB. und APD.

Die zwischen dem USGB, der Sozialdemokratie und den Kommunisten über die Fürstenabfindung geführten Verhandlungen wurden am Sonnabend beendet. Die Kommunisten werden zur Herbeiführung eines Volksentscheidendes den bereits eingereichten Gesetzesentwurf zurückziehen. Der zwischen USGB, der Sozialdemokratie und den Kommunisten vereinbarte gemeinsame Gesetzesentwurf hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1.
Das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstlichen Häuser, ihrer Familien und Familienangehörigen wird zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet.
Das enteignete Vermögen wird Eigentum des Landes, in dem das betreffende Fürstentum bis zu seiner Absetzung oder Abdankung regiert hat.

Artikel 2.
Das enteignete Vermögen wird verwendet zu Gunsten:
a) der Erwerbslosen,
b) der Kriegsbeteiligenden und Kriegerhinterbliebenen,
c) der Sozial- und Kleinrentner,
d) der bedürftigen Opfer der Inflation,
e) der Landarbeiter, Kleinrentner und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf enteignetem Landbesitz.
Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude werden für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungszwecke, insbesondere zur Errichtung von Genesungs- und Erholungsheimen für Kriegsbeteiligende, Kriegerhinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie von Arbeiterheimen und Erziehungsanstalten verwendet.

Artikel 3.
Alle Verfügungen einschließlich der hypothekarischen Belastungen und Eintragungen, die mit Bezug auf die nach diesem Gesetz enteigneten Vermögen oder ihrer Bestandteile nach dem 1. November 1918 durch Urteil, Vergleich, Vertrag oder auf sonstige Weise getroffen wurden, sind nichtig.

Artikel 4.
Die Ausführungsbestimmungen zur Durchführung dieses Gesetzes werden durch ein Reichsgesetz festgelegt, das innerhalb dreier Monate nach der amtlichen Veröffentlichung zu erlassen ist. Dieses Reichsgesetz hat insbesondere die näheren Bestimmungen zur Ausführung des Artikels 2 dieses Gesetzes über die Verwendung der enteigneten Fürstentümer zu treffen.
Es wurde weiter vereinbart, daß der Antrag mit der Unterstützung von je einem Vertreter der Sozialdemokratischen Partei, der Kommunistischen Partei und des Ausschusses für den Volkswahlrecht versehen, Montag, den 25. d. Mts., nachmittags, im Reichsministerium des Innern eingereicht werden soll.
Die beteiligten Organisationen werden die Aktion jede für sich selbständig führen. Sie sind sich jedoch einmütlich dahin bewußt, daß die gesamten Kräfte des werktätigen Volkes aufgeworfen werden müssen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Es gilt jetzt für den einzelnen, sein Bestes für den Sieg einzusetzen.

Die Einigung der Freien Gewerkschaften mit den beiden Arbeiterparteien in der Frage des Volkswahlrechts ist auf das Lebhafteste zu begrüßen. Unsere Leser wissen, daß wir sie bereits seit längerer Zeit gefordert haben. Wir hoffen angesichts von Kundgebungen aus dem bürgerlichen Lager, wie sie kürzlich zum Beispiel von den Bremer Demokraten und von Organisationen der Zentrumsarbeiter im Rheinland kamen, daß der einzige Linksbund in der Fürstenfrage starke Anziehungskraft bis weit hinein ins bürgerliche Lager, vielleicht sogar über die mittelparteilich gestimmten Wählerkreise hinaus ausüben wird. Im Interesse dieser Einheitsfront verzichten wir auf Auseinandersetzungen mit der Kommunistenpresse über die Frage, ob die sozialdemokratischen Führer früher weniger radikale Vorschläge vertreten haben. Wichtig ist daran nur soviel, daß einzelne unter uns die großen Kosten und technischen Schwierigkeiten des Volkswahlrechts vermeiden wollten, wenn im Parlament eine annähernd befriedigende Regelung billiger zu finden gewesen wäre. Da angesichts der Haltung der Mittelparteien im Reichstag die Aussicht darauf gering geworden ist, war es für jeden Sozialdemokraten selbstverständlich, als eigenen Lösungsvorschlag die entschädigungslose Enteignung des ererbten Fürstentums nach dem vorliegenden Gesetzesentwurf zu verlangen. Gegenüber dem erfreulicherweise zurückgezogenen Vorschlag der K.P.D. und des sie unterstützenden Ausschusses bringt der jetztige Entwurf vor allem die entscheidende Verbesserung, daß er die Verwendung des enteigneten Fürstentums festlegt. Arbeitslose, Kleinrentner, Inflationsgeschädigte usw. können jetzt

die Sicherheit haben, daß sie mit dem Kampf gegen die Fürstenhabgier auch sich selbst helfen.

Die Mittelparteien brauen inzwischen ein Kompromiß, dessen Inhalt anscheinend der Vorschlag eines neuen Rechtsverfahrens zwischen Fürsten und Staat sein soll. Als Signal der Beunruhigung über unseren Antrag ist dieser Plan ein gutes Zeichen. Als sachliche Lösung kommt er für uns nicht in Frage, da wir zu irgendeinem Rechtsverfahren kein Vertrauen mehr haben. Jetzt gilt es, alle Kräfte zusammenzufassen, um in der schweren Volksnot den habgierigen Drogen zu entreißen, was sie noch nicht verschoben konnten. Es ist genug, um schwere Leiden der ärmsten Deutschen jähbar zu mildern!

Albert Thomas verhandelt mit Dr. Brauns

Am 14. wird mitgeteilt: Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, hatte am Sonnabend eine längere Unterredung mit dem Reichsarbeitsminister. Es wurden alle wichtigen, zwischen der deutschen Regierung und dem Internationalen Arbeitsamt schwebenden Fragen erörtert. In der Frage einer erhöhten Geltung der deutschen Sprache wurde festgestellt, daß in dieser Richtung ein beträchtliches Entgegenkommen des Internationalen Arbeitsamtes bereits erzielt ist. Was die Anstellung von Deutschen im Internationalen Arbeitsamt betrifft, so hat Thomas die Notwendigkeit einer Vertiefung und zwar insbesondere auch in den oberen Beamtenstellen des Internationalen Arbeitsamtes, anerkannt und Schritte in dieser Richtung getan. Im übrigen wurde insbesondere noch die Frage der Ratifizierung des Abkommens über die Vereinfachung der Bestimmungen der Ansichten festgestellt werden.

Das Elend der Kurzarbeiter.

Das viel größer ist, als sich die Öffentlichkeit meist vorstellt, ist bis zur Stunde noch immer nicht gemildert. Jetzt nach der Beendigung der Regierungskrise wird es allmählich höchste Zeit, daß in der Kurzarbeiterfrage etwas getan wird. Die frühere Luther-Regierung konnte sich in keiner Weise für die Einführung der Kurzarbeiterunterstützung erwärmen, allein im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages ist die Einführung gefordert worden und die neue Regierung muß dem Rechnung tragen.

Nach den geltenden Bestimmungen ist bereits eine Berechnungsgrundlage vorgegeben. Sie bestimmt, daß bei weniger als zwei Drittel des vollen Arbeitsverdienstes 40 Prozent des Unterschiedes zwischen zwei Dritteln des Vollarbeitslohnes und des Kurzarbeiterlohnes und 10 Prozent für unterhaltsbedürftige Angehörige zu zahlen wären. Bei einem Kurzarbeiter mit Frau und zwei Kindern kämen also 70 Prozent des Unterschiedes in Betracht.

Von sozialdemokratischer Seite ist schon früher die Forderung aufgestellt worden, nicht die Differenz zwischen zwei Dritteln des Volllohnes und des Kurzarbeiterlohnes, sondern die Differenz zwischen Voll- und Kurzarbeiterlohn zu nehmen. Bei der Haltung der Reichsregierung, die überhaupt nicht gern an die Kurzarbeiterunterstützung herangehen will, ist leider damit zu rechnen, daß die sozialdemokratische Forderung nicht durchdringt. Vielleicht kann dann die Differenz zwischen drei Vierteln des Volllohnes und des Kurzarbeiterlohnes durchgesetzt werden. Es ist auf der Vorfrage aufzugeben, keine besondere Berechnungsart für die Kurzarbeiterunterstützung aufzustellen, sondern dem Kurzarbeiter einfach für die Tage und Stunden der Arbeitslosigkeit die entsprechende jeweilige geltende Erwerbslosenunterstützung zuzulassen. Auch diese Methode hat ihre Mängel, da sie dem Arbeitslosen nicht gerecht werden kann. Eine ideale Lösung in der Berechnung der Kurzarbeiterunterstützung läßt sich überhaupt nicht finden. Eben weil bei der Regelung mit einer ganzen Menge von Schwierigkeiten zu rechnen ist, muß die Stellungnahme der Regierung so rasch als möglich erfolgen, damit nicht erst der kalte Winter vorübergeht, bis die Kurzarbeiter die längst notwendige Hilfe erhalten.

Dittmanns altenmännliche Beweise.

Die Rechtsparteien wollen die Veröffentlichung verhindern. — Der Gefrier-Vertreter deckt die Justizmorde des kaiserlichen Deutschlands.

Die Rechtspresse hilft sich über die vernichtenden Anklagen des Genossen Dittmann im Reichstag gegen das Regime der kaiserlichen Flotte recht jammervoll durch Verschweigen der wichtigsten vorgebrachten Tatsachen verbunden mit wüstem Geschimpfe auf Dittmanns Person hinweg. Man kann das verstehen, wenn man die ganze Tragweite der historischen Feststellungen unseres Genossen überblickt; sie machen der Dolchstoßlegende endgültig den Garaus, weisen nach, daß die Revolution keine Mache von Internationalisten, sondern die notwendige Folge des unerträglichen Klassenbruchs im Heer bzw. in der Marine war; sie decken die Züchtung von „Sohverrättern“ durch Lockspiegel zwecks Verschärfung der Disziplin durch Todesurteile auf und stellen schließlich fest, daß nicht die Matrosen, sondern die Admirale den entscheidenden Rechtsbruch vollzogen, indem sie sich an ihre durch den Kaiser auf Druck der politisch Vernünftigen hin verfügte Unterstellung unter die Entscheidung der Zivilgewalt überhaupt nicht hielten.

Wenn deutschnationale Blätter, die Dittmanns Nachweise für die furchtbaren Vorwürfe größtenteils verschwiegen haben, jetzt von „Lügen“ reden, so ist allerdings dafür gesorgt, daß diese Schimpferei keine ernsthaft nach der Wahrheit Strebenden mehr täuschen kann. Genosse Dittmann gibt loeben im Verlag Dieck (Berlin) aus etwas über hundert Seiten unter der Überschrift: „Die Marine-Justizmorde von 1917 und die Admirals-Rebellion von 1918“ die dokumentarischen Belege für seine Behauptungen aus den Akten der kaiserlichen Marine, die dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß zur Prüfung vorliegen. Dadurch hat er freilich die Wut der unermüdeten Verteidiger des alten Regimes erst aufs höchste gereizt. Sieben von den Mitgliedern des Untersuchungsausschusses sind an den Reichstagspräsidenten Genossen Löbe herangeritten und haben ihn aufgefordert, die Beschlagnahme der Broschüre zu veranlassen, weil ein Auftrag des Untersuchungsausschusses zur Abhaltung nicht vorliege. Die Rechtspresse verbreitet bereits, daß Löbe dieser Aufforderung Nachachtung getragen habe, was wir als erfunden bezeichnen können. Genosse Löbe ist zurzeit der an ihn ergangenen Aufforderung überhaupt nicht mehr in Berlin gewesen, wohin er erst heute zurückkehrt. Die Entscheidung über den Antrag des reichstagspräsidenten Abgeordneten wird übrigens wohl nicht er, sondern der Unter-

suchungsausschuß selbst zu treffen haben. Auf jeden Fall sei allen Interessenten empfohlen, die Schrift rasch zu beschaffen, wenn wir auch an eine Unterdrückung nicht glauben können. Gdb. doch erst kürzlich auch der deutschnationale Abgeordnete Philipp auf Grund der Arbeiten des Untersuchungsausschusses eine Schrift heraus, für die er sogar durch den Hinweis auf seine Eigenschaft als Vorsitzender des Ausschusses auf dem Titelblatt Reklame machte und den Titel der amtlichen Veröffentlichung wörtlich übernahm.

Wenn die Rechtspresse die Zustände in der kaiserlichen Marine restlos deckt, so bleibt sie damit in ihrer Rolle als Vertreterin einer historisch überholten Vergangenheit. Auftrüttelnder muß die Tatsache wirken, daß der Vertreter des republikanischen Wehrministeriums genau dasselbe tat und damit dokumentierte, daß der Geist des besetzten Militarismus im Reich Gefriers grundtätig aufrechterhalten wird. Wie weit dieser vom Wehrminister geschickte Kapitän persönlich durch schwere Blutschuld am jetzigen Mord der Kommunistenführer Liebknecht und Luxemburg belastet ist, dürfte genau kaum mehr festzustellen sein, da eine objektive Untersuchung darüber ja nie stattfand. Das Reichswehrministerium bestreitet die Berechtigung dieser Vorwürfe, aber was findet heute mit Recht weniger Glauben im deutschen Volke wie im Ausland als das deutsche Reichswehrministerium? Die Rede des Gefrier-Vertreters selbst würde sein vorgefertigter Minister heute wohl am liebsten auch ableugnen, wenn er nicht hunderte Zuhörer gehabt hätte. Wir werden dafür sorgen, daß sie immer und immer wieder zitiert wird, um zum Kampf gegen den Geist aufzurufen, der Deutschlands Niederlage herbeiführte und doch heute noch in Reichswehr und Marine weiter herrscht. Die Rede des Marine-Vertreters war der beste Beweis dafür, daß Dittmanns Vorstoß nicht nur zur Klärung der Geschichte, sondern auch der gegenwärtigen Zustände notwendig war.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Nach am Sonnabend war der Saal 12 des Reichstages wieder gefüllt. Um die Mitte des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der militärischen Sachverständigen und der amtlichen Vertreter der Reichsbehörden sitzen die Abgeordneten und die Vertreter der Presse und folgen mit Spannung den Aus-

Königlichen Dittmanns. Am Samstagabend... General von Ruhl und Oberst Sch... Admiral v. Thers...
General von Ruhl und Oberst Sch... Admiral v. Thers...
General von Ruhl und Oberst Sch... Admiral v. Thers...

Zwischen die düstern Farben, mit denen Dittmann die zwei...
Zwischen die düstern Farben, mit denen Dittmann die zwei...
Zwischen die düstern Farben, mit denen Dittmann die zwei...

Schließlich kommt Dittmann zu Ende. Er schütert die...
Schließlich kommt Dittmann zu Ende. Er schütert die...
Schließlich kommt Dittmann zu Ende. Er schütert die...

Kapitän Canaris erhält das Wort. Er spricht ab...
Kapitän Canaris erhält das Wort. Er spricht ab...
Kapitän Canaris erhält das Wort. Er spricht ab...

Der normale Befehl dieser Szene greift sich an den Kopf...
Der normale Befehl dieser Szene greift sich an den Kopf...
Der normale Befehl dieser Szene greift sich an den Kopf...

Die Anlagerebe Wilhelm Dittmanns



im Untersuchungsausschuss des Reichstages hat mit Recht das...
im Untersuchungsausschuss des Reichstages hat mit Recht das...
im Untersuchungsausschuss des Reichstages hat mit Recht das...

Vor russisch-französischer Finanz-Einigung.

Paris, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In den hie...
Paris, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In den hie...
Paris, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In den hie...

Tschang-Tso-Tsins Vormarsch ohne ausländische Unterstützung?

Aus Peking wird gemeldet: Gegen die Besitz...
Aus Peking wird gemeldet: Gegen die Besitz...
Aus Peking wird gemeldet: Gegen die Besitz...

Danziger sozialistische Kundgebung für deutsch-polnische Verständigung.

Danzig, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Frei...
Danzig, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Frei...
Danzig, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Frei...

Genosse Diamand-Warschau nahm in seinem Vortrag...
Genosse Diamand-Warschau nahm in seinem Vortrag...
Genosse Diamand-Warschau nahm in seinem Vortrag...

Aus dem Reich.

Die Vorbereitungen für den zweiten Bundestag des Reichs...
Die Vorbereitungen für den zweiten Bundestag des Reichs...
Die Vorbereitungen für den zweiten Bundestag des Reichs...

Der Berliner südslawische Gesandte, Schiw o j i n B a l u g h i t s i c h,

wird demnächst Deutschland verlassen, an sich kein Er...
wird demnächst Deutschland verlassen, an sich kein Er...
wird demnächst Deutschland verlassen, an sich kein Er...

Ein.

Roman von Lawrence S. Desberry.
Aus dem amerikanischen Manuskript übertragen
von Heraynia zur Mühlen.

„Nein, danke, ich werde abgelehnt.“
Der junge Mann blieb noch immer vor Mannister stehen,
sahen etwas zu erwarten. Er wartete ein paar mal den Mund,
schloß ihn dann wieder, ohne ein Wort gesprochen zu haben.
Mannister wurde unbehaglich zumute; er erinnerte sich des
Spiegels in Kewport. Sollte es sogar in diesem elenden Rest
Spiegel geben? Aber selbst wenn das der Fall war, weshalb
hätten sie sich um ihn kümmern sollen? Er wandte sich zum
Gehen: „Guten Abend.“
Der junge Mann jogerte noch einen Augenblick, fragte dann
hastig: „Was gehört zu Salz und Brot?“
Mannister machte ein äußerst dummes Gesicht und wich
einige Schritte zurück, aufmerksamer hatte er es hier mit einem
Gesichtsausdruck zu tun, welchen der junge Mann vollkommen
normal ansah. Aber Mannister brauchte für keine persönliche
Sicherheit keine Befürchtungen zu haben; sobald der junge Mann
den verdammtesten Ausdruck auf dem Gesicht des anderen be-
merkte, machte er eilends Licht und machte sich hastig fort.
Mannister trat vor den kleinen Backhof hinaus; eben in
diesem Augenblick hörte er „Kugeln“ vor, und Mannister erkannte
in dem Rauschen seinen alten Freund Jonathan Smith. Sie be-
grüßten einander herzlich, und Mannister hielt sie in den kleinen
Eingang. In der herabfallenden Nacht leuchteten die Straßen und
Feldwege entlang; das Boden der Wälder klang erdähnlich
durch die Stille. Ueber der ungeliebten Weltanschauung ging der
Krautmann auf, rüllte stummend, zeigte er hoch am Himmel
eine anheimliche Frage. Ein leiser Wind ließ die Tanne und
Buche gehemmt vor sich rücken und rauschen. Und überall kostete
es nach oben. Die ganze Welt war von dem schweren, verheerungs-
vollen Geruch der Brandkammer durchdrungen.
Der alte Jonathan lag noch vor Mannister, und dieser
kannte darüber, wie sehr der Farmer in den letzten Jahren
gealtert war. Er sah, dass Jonathan nicht damit gemeint, daß
er wenig ein jünger Mann werden würde; nun aber war von der
einigen Kraft und Freude keine Spur mehr geblieben.

In einer Regiebung kam ihnen eine dunkle Gestalt ent-
gegen. „Hallo, Jonathan, seid Ihr es?“
„Sagt Frank und Daisy, daß sie morgen bestimmt nach Olive
kommen müssen.“
„Schon recht, Jeremy, ich werde es ausrichten.“
Sie erreichten die Farm. Sogar im fahlen Schein des Mond-
lichtes konnte Mannister bemerken, daß wohl das Wohnhaus,
als auch die kleinen Wirtschaftsgebäude vernachlässigt und reparatur-
bedürftig angingen. Er konnte darüber, denn Jonathan hatte
den Hof, ein ausgezeichnetes Landwirt zu sein. Sie traten ins
Haus. Frank kam ihnen entgegen. Mannister fühlte sich durch
die Art des Begrüßens enttäuscht; hier war nicht mehr die alte
Herzlichkeit, die früher zwischen ihm und der Familie geherrscht
hatte. Freilich war Lawrence, der älteste Bruder, sein besonderer
Freund gewesen, aber auch mit den anderen Geschwistern hatte er
gut gekonnt, und die kleine zwölfjährige Daisy hatte bitterlich
gemeint, als er vor seiner Karpatenpedition von ihr Abschied
nahm.
Frank führte den Gast in die Zimmer, die dessen Vater zu
bewahren pflegte, und Mannister sah gerührt, daß hier noch alles
genau so war, wie er es vor vielen Jahren verlassen hatte. Hier
sahste er sich dem geliebten Toten näher und hatte zum erstenmal
seiner Ankunft in Amerika die Empfindung dabei zu sein.
Der Glanz war in der laubeten, geräumigen Küche geblieben.
Ein hochgewachsenes, schönes Mädchen mit frischen Farben und
lappanienbraunem Haar machte sich am Herd zu schaffen.
„Daisy!“, rief Mannister bei seinem Eintritt verblüfft; er
hatte das Mädchen fast nicht wieder erkannt.
„Guten Abend, Herr Mannister!“
„Aber Daisy, ich scheint wirklich zu lange fortgewesen zu
sein, wenn ich meine alten Freunde Herr Mannister nenne.“
Daisy lächelte, und ihr etwas hartes, junges Gesicht wurde
weicher. „Seh dich, Fred, du machst kugelig sein.“
Sie legten sich zum Essen; Mannister sah erstaunt, daß der
Lich nur für vier gedeckt war, früher hatten stets drei oder vier
Arbeiter mitgegeben.
„Habt Ihr keine Farmarbeiter mehr?“ erkundigte er sich.
„Nein“, entgegnete der alte Jonathan kurz, und Frank fügte
mürrisch hinzu: „Worum sollten wir sie denn bezahlen?“

„Wohlt es euch schlecht?“ fragte Mannister betroffen.
Daisy lachte, ein bitteres, hartes Lachen: „Man merkt, daß
du lange Zeit nicht in Amerika warst, sonst würdest du keinen
kleinen Farmer fragen, ob es ihm schlecht gehe.“
„Ja, aber...“
„Der Preis für Weizen, den wir erhalten, ist seit dem Krieg
auf die Hälfte der Produktionskosten gefallen“, erklärte Jonathan.
„Es gibt in Nord-Dakota Landstriche, wo fast alle Farmer ihre
Farmen verkaufen mußten, um die Steuern aufbringen zu können.“
„Ja, kann denn die Kompartian-League...?“
„Sie hat kein Geld, dafür haben die Bankiers gelacht“,
sprach Daisy hastig. „Die Banken nehmen bis zu 60 Prozent
Zinsen.“
„Aber es wird nicht mehr lange so weiter gehen!“ rief
Frank.
Die Schwester warf ihm einen zornigen Blick zu: „Schweig
doch!“
Sie empfindet mir gegenüber Mißtrauen, dachte Mannister
schmerzhaft berührt, aber er gab sich den Anschein, als habe er
nichts bemerkt. Nun kam die Rede auf John Mannister, und jetzt
kauten auch die Geschwister auf, vertieften mit jedem Wort die
innige Liebe, die sie für den alten Gelehrten empfunden hatten.
„Ich habe keine letzten zwei Briefe aufbewahrt“, sagte
Jonathan. „Werde sie dir geben.“
Nach dem langen, schweren Arbeitstag verlangte es die
Smiths zeitig nach Ruhe. Schon um neun Uhr erhob sich
Jonathan und erklärte, er wolle schlafen gehen, morgen gebe es
wieder viel zu tun.
„Morgen helfe ich mit“, lachte Mannister.
Daisy blühte ihn spöttisch an: „Das ist nichts für dich.“
„Weshalb?“
„Du bist doch ein Arzt, ein Intellektueller, versteht dich nicht
auf erst...“ Sie schloste hastig das Wort hinunter und ver-
beßerte sich: „auf körperliche Arbeit.“
„Ich werde dir morgen das Gegenteil beweisen. Du scheinst
zu glauben, daß eine Nordpolarexpedition ein Flanier ist. Woher
kamst du übrigens dein Haß gegen die Intellektuellen? Soweit ich
mich erinnere, gab es eine Zeit, da die kleine Daisy nicht von den
Bauern fortzutreiben war.“
(Fortsetzung folgt.)

Memorandebatte im Reichstag.

Die Schuld der Reichswehr und der Justiz. — Einsetzung eines Untersuchungsausschusses.

Die Abstimmungen über die noch unerledigten Anträge zu den Haushaltungen wurden Sonnabend fortgesetzt. Abgelehnt wird u. a. ein sozialdemokratischer Antrag auf förmliche Verlesung eines Reichsamtsgesetzes. Ein Regierungsvorsteher wünscht, daß ein Antrag, die Reichsregierung zu erziehen, die zu anderen Verwaltungsbereichen übergebenen Verlehrsbeamten, soweit sie bis 1. Juli 1926 bei der Uebernahmeverwaltung nicht die Beförderung erreicht haben, die sie bei ihrem Verbleiben in der Stammverwaltung erreicht hätten, zur Stammverwaltung zurückzuführen, sofern die Beamten dies wünschen, dem Ausschuss überwiesen werde.

Abg. Steinlopf (Soz.) erhebt, diese Frage nicht noch länger zu verzögern, sondern sie sofort zur Entscheidung zu bringen. Dann folgt die Beratung des sozialdemokratischen Antrages: „einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, der die Memorengestaltungen und die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Memorende und sonstigen strafbaren Handlungen zu untersuchen hat.“

Abg. Sängler (Soz.):

Wir Sozialdemokraten werden vor der Öffentlichkeit den Beweis führen, daß der Mord als politisches Kampfmittel das Vorrrecht der politischen Reaktion ist. Es handelt sich dabei um eine so ernste Sache, daß nichts unversucht bleibt, was zur Aufklärung beitragen kann. Aber diese Beweise sind so furchtbar und so erschütternd, daß es schwer ist, dabei sachlich zu bleiben. Bis Anfang Dezember 1925 waren 16 Memorende angeordnet und 28 Verdächtige saßen in deutschen Uebernahmefängnissen. Es vergeht in Deutschland wirklich kaum ein Tag, an dem wir nicht von neu entdeckten Verbrechen hören. Wir müssen den preussischen Behörden dankbar dafür sein, daß es möglich geworden ist, wenigstens einen Teil davon aufzudecken. Wenn man die Schuld an den Mordtaten feststellen will, so muß man an die drei hauptsächlichsten Schauplätze denken: die Verhältnisse bei der Reichswehr, die deutsche Justiz, die nationalpolitische Atmosphäre. (Sehr richtig! bei den Soz.) Nachdem der Minister Erberger erwidert war, hat das Innenministerium zum erstenmal eine Veröffentlichung über das Wesen der geheimen Mordorganisation vorgenommen. Das Statut dieser Organisation ist das Vorbild aller späteren Geheimorganisationsformen. Es heißt darin als Zweck der Organisation: „Pflege und Verbreitung des nationalen Gedankens, Bekämpfung aller internationalen jüdischen und sozialistischen Bestrebungen; Bekämpfung der Weimarer Verfassung durch Wort und Tat; Schaffung eines Staatswesens auf föderalistischer Grundlage.“ Das Statut macht es erklärlich, daß die Geheimorganisationen in Bayern besondere Bedeutung hatten. Es wurde weiter die Einsetzung einer „nationalen Regierung“ gefordert, die „die Wiederkehr der heutigen Verhältnisse unmöglich machen“ sollte. Vertreter verfaßten der Gemeine. Eine solche Organisation kann nicht ohne Kontakt mit einer politischen Organisation sein. Es ist besonders interessant, was über die aufgelösten Turnerschaften der Deutsch-sozialistischen Freiheitspartei in Mecklenburg nach ihren Statuten als Ziel angegeben wurde: „Pflege der Kameradschaft. Wer unseren Bestrebungen zumwidersteht, ist ein Schuft und daher vogelfrei, die Strafe an ihm ist von uns selbst zu vollziehen. Wir verpflichten uns, nur im Einverständnis mit dem Vorstand der Deutsch-sozialistischen Freiheitspartei zu handeln.“ (Hört! Hört!) Auf ähnlicher Grundlage ist auch der Bund Oberland und Weiking aufgebaut. Ich darf also feststellen, daß die Geheimorganisationen, die Mordorganisationen in Deutschland, in engstem Zusammenhang mit politischen Organisationen stehen und daß ihr Treiben mit Parteizwecken verbunden ist.

Wer waren die Angeklagten in den Schwernerer Memorendeproessen? Es waren alles frühere Angehörige der alten Armee, es waren Offiziere und Unteroffiziere. Es ist dort die Latente geübt worden, sobald jemand anfängt auszusagen, daß das als Verbrechen am Staat hingestellt wurde. Ich begreife nicht, daß das Schwurgericht in dieser Sache, die die breiteste Öffentlichkeit interessiert, die Öffentlichkeit ausgeschlossen hat. Nach meiner Ueberzeugung konnte sich das Schwurgericht nicht auf die Bestimmungen des Strafgesetzbuches berufen, wonach bei Gefährdung der Staatssicherheit die Öffentlichkeit auszuschließen sei. Die Staatssicherheit erfordert gerade, daß auch das Volk sieht, was diese Memorengestaltungen sind. Ein anderer Fall: In Landsberg a. W. führt der Oberleutnant Schulz in Haft wegen mehrerer Mordtaten. Auf diesen früheren Oberleutnant sind die Behörden schon längst aufmerksam gemacht worden, aber er hat sich damit gebrüht: „Wann ich in Haft komme, dann lasse ich andere hochgehen, darunter auch Offiziere der Reichswehr.“ (Hört! Hört!) Im preussischen Landtag ist bereits festgestellt worden, mit welcher Furchtbarkeit die politischen Mordtäter der Geheimorganisationen niedergemetzelt worden sind. (Hört! Hört!) All die Personen, die noch wegen Beteiligung an den Memorenden gesucht werden, sind ehemalige Leutnants oder Feldwebel der alten Armee. Es sind Angehörige der Wehrmacht, sei es der legalen Reichswehr, sei es der Schwarzen Reichswehr.

Von den 28 Mordern, die Anfang Dezember 1925 abgeurteilt waren oder in Haft saßen, sind nicht weniger als 18 Offiziere oder Feldwebel. Von 16 der Memorende fallen 10 auf das Konto der Schwarzen Reichswehr. Ich will mit diesen Dingen nicht die Gemächlichkeit des früheren und jetzigen Offizierskorps belächeln, aber ein breiter Schatten fällt doch auf sie und den deutschen Militarismus, von dem wir heute im Rechtsausgang eine Vorstellung machen konnten. Eine Anzahl früherer Offiziere hat sich auf christliche Gewerbe umgestellt, aber noch heute gibt es eine große Zahl von Offizieren, die ihre frühere Stellung verloren haben und daher wurzellos geworden sind. Sie huldigen dem „gesunden Landesknechtgeist“, von dem Kopsch gesprochen hat. Das Charakteristikum dieser Mordorganisationen ist, daß ihre Mitglieder nicht den Mut haben, für ihre Taten einzustehen. In den Sitzungen heißt es zwar, daß die Mitglieder für ihre Ueberzeugung unter Einsatz ihres Lebens kämpfen sollten, aber an Hitler, an Oberleutnant Kopsch, an Ehrhardt haben wir erlebt, daß diese Leute, wenn sie ihre Taten ausgeübt haben, feige über die Grenze geflohen sind.

Die schwarze Reichswehr trägt die Uniform der richtigen Reichswehr. Die Offiziere grüßen sich nur die Adler auf den Mützen waren verschieden. Wie die Verhältnisse in Oberbayern und in der Zitadelle von Spandau lagen, das konnte dem Chef der Reichswehr unmöglich verborgen gewesen sein. Die Oberbayrische Schwarze Reichswehr hat vor dem Reichswehrminister und vor dem General Seeck in Verbindung mit der legalen Reichswehr in einer Parade mitmarschiert. Die freien Gewerkschaften haben eine Untersuchung der Zustände in der Zitadelle in Spandau verlangt, sie ist aber verhindert worden.

Wir Sozialdemokraten erheben den schweren, aber in jeder Hinsicht hin erzielbaren Vorwurf, daß die deutsche Justiz das Befehl hat, daß die Uebertragung der Verbrechen, das Leben eines Marginalen, eines Arbeiters, eines Republikaners habe wenig zu bedeuten. Das Volk macht sich seine eigenen Gedanken über solche Prozesse wie Grevenmühlens, Szigegau und ähnliche Fälle. Man muß den Sach ausprechen, je roher und frecher der nationalpolitische Landsturm, je feiger die Behörden als Un-

geklagte, desto mehr können sie damit rechnen, daß ihre „nationalen“ Gesinnung ihnen als Milderungsgrund angerechnet wird.

Der bayerische Innenminister Schweger hat vor kurzem in einer Darstellung festgestellt, mit welcher Mißbilligung Hochverräter behandelt worden sind, die zwei Minister gefangen genommen hatten. Ein wurden vom Gericht freigesprochen. In München konnte in einer Studentenversammlung gesagt werden: „Wir haben keine Veranlassung, einen Ehrhardt zu ächten. Auch die Erzbergermörder hätten ruhig bei uns bleiben können, niemals wären sie ausgewiesen worden.“ Der das sagte, war der Freiherr von Aufseß, der noch heute hoher Beamter im „Königreich“ Bayern ist. Man darf sich unter solchen Umständen nicht wundern, daß in Deutschland Memorende geschehen. Es ist höchste Zeit, daß die strafrechtlichen Bestimmungen in dieser Beziehung eine Verschärfung erfahren. In den Körpern der Verbrecher kann sich die Anstreuung befestigen, daß sie doch nicht bestraft werden. Der Redner erinnert an das Urteil im Verlaufe des Prozesses, in dem die Mörder von 12 Verurteilten freigesprochen worden sind. Dabei hat der Staatsanwalt, als er seinen Antrag auf zehn Jahre Zuchthaus wegen Todschlages stellte, festgestellt, daß die Schuld der Angeklagten erwiesen sei. In dem gleichen Augenblick, in dem die Witwen der ermordeten Arbeiter den Saal verließen, brachen die Gesinnungsgenossen der Angeklagten in Hochrufe aus.

Von der Schuld, die Mordatmosphäre in Deutschland verursacht zu haben, ist die nationalpolitische und die deutsch-nationale Presse nicht freizusprechen. Die „Kreuzzeitung“ schrieb über den Erzbergermord, man sollte die Mordtäter der Mörder nicht schmähen, die Nachwelt urteile manchmal anders, und der Kampf gegen Erzberger sei ein Abwehrkampf gewesen. Ähnlich hat sie sich beim Raubmord ausgesprochen. Das „Deutsche Tageblatt“ nannte die Erzbergermörder die „Höllstrecker des nationalen Gewissens“. Ich stelle fest, daß alle diese Morde erfolgt sind unter dem Banner Schwarz-Weiß-Rot. Die bayerische Partei ist der Schutzhelfer der Memorende, sie soll sich rechtfertigen, wenn sie kann. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Abg. Neumann (Ztr.) nimmt den deutschen Richterstand in Schutz. Es sei klar, daß die Memorende einer Umfassung bedürfen. Das deutsche Volk habe ein berechtigtes Interesse daran, über diese Dinge aufgeklärt zu werden, und es könne fordern, daß die geheimen staatsfeindlichen Organisationen beseitigt werden.

Abg. Schaeffer (Komm.) stimmt der Einsetzung des Ausschusses gleichfalls zu. Er hat aber nicht das Vertrauen zu dem Ausschuss, daß er auch die nötigen politischen Feststellungen treffen werde. Der Redner bespricht dann einzelne Memorende und wirft den Rechtsanträgen vor, mit diesen Organisationen Verbindung zu haben. Das Schwergewicht der Memorende habe in der Schwarzen Reichswehr gelegen.

Abg. Künneburg (Dem.) gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der es unter anderem heißt: Die Verantwortung der Öffentlichkeit, die wegen der Memorende entstanden ist, wird verstärkt durch die Tatsache, daß die bisher über Memorende geführten Gerichtsverhandlungen meist unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gegangen sind und zu einem Mißtrau gegen die Justiz geführt haben. Die Krise unseres Volkes leidet unter dem Mißtrau. Es kann kein Zweifel sein, daß sich Geheimorganisationen annehmen haben, unter Nichtachtung von Geld und Leben deutscher Staatsbürger über politische Ueberdenkender selbst Gericht abzuhalten. Verantwortlich für diese unerträglichen Zustände und entsetzliche Vergeltung und Verzerrung des politischen Lebens in Deutschland ist eine maßlose nationalpolitische Agitation.

Abg. Götz (Völk.) Wir können den politischen Mord ab. Man kann mit der gewalttätigen Beseitigung des Trägers einer Idee die Idee selbst nicht beseitigen. Gewöhnlich kommt auch nichts Besseres nach. Das ergibt sich schon in der Reichs der Innenminister aus der Aufeinanderfolge Streikern nach Raubmord. Wir sehen dem Untersuchungsausschuss mit vollkommener Ruhe entgegen; wir lehnen ihn ab, weil wir nicht glauben, daß aus ihm etwas herauskommen wird. (Lebhafte Zwischenrufe links.)

Damit schließt die Aussprache. Da mehr als ein Drittel der Abgeordneten es beantragen, ist nach der Geschäftsordnung der Untersuchungsausschuss ohne weiteres beschlossen worden. Er soll mit 21 Mitgliedern besetzt werden. Dann vertagt sich das Haus auf Dienstag nachmittags mit der Tagesordnung: Entgegennahme der Regierungserklärung.

Veränderung im Pariser Außenministerium. Als Nachfolger des zum Botschafter in Washington ernannten bisherigen Direktors am Quai d'Orsay, Laroche, wird Philipp Berthelot die Leitung des französischen Außenministeriums übernehmen. Der feinerzeit für Berthelot eigens geschaffene Posten eines Generalsekretärs wird nicht neu besetzt werden.

Aus aller Welt.

Die Religion Christi — eine „gefährliche Sache“. Wer es nicht glaubt, der frage die Fachleute für Christentum, die das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ herausgeben. Sie schreiben in der letzten Nummer ihrer Zeitschrift:

Der Pazifismus ist, von nationalen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten abgesehen, eine bedenkliche, gefährliche Sache, angeht die Knebelung unseres armen, lieben Vaterlandes durch die „Siegreiche“ Entente besonders. Er ist es aber auch insofern, als er tödlicher — mag man das sagen, was man will — zur Verweilung und Entmännlichung führt; denn der konsequente Pazifismus will alles Militärische beseitigen.

Nun sind die Evangelien zweifellos konsequent pazifistisch eingestellt. Ein konsequenter Pazifismus ist kaum denkbar als derjenige, der die Feindesliebe fordert und besteht, demjenigen, der eine Wade schlägt, die andere darzubieten. Woraus hervorgeht, daß die Religion Christi „tödlicher zur Verweilung und Entmännlichung führt“, also „eine bedenkliche, gefährliche Sache“ ist. Damit ist aber natürlich nichts gegen die heutigen christlichen Kirchen gesagt. Denn was haben sie mit der Religion Christi zu tun?

Opfer der Glut.

Das Glattfeld, das gestern auf den Straßen Berlins herrschte, hat nicht weniger als 25 Opfer gefordert. Es handelte sich um leichtere Fälle, Verletzungen, Hautabschürfungen usw. Zwei Personen mußten mit Knochenbrüchen ins Krankenhaus gebracht werden.

1400 Schafe verbrannt.

Bei einem Großfeuer auf dem Rittergut Renzin, durch das drei große Wirtschaftsgebäude vernichtet wurden, sind 1400 Schafe in den Flammen umgekommen.

Die Kämpfe um die Europameisterschaft im Eishockey, die am Sonnabend und Sonntag in Chamonijs ausgetragen wurden, haben folgendes Ergebnis gebracht:

500 Meter: 1. Stutnabb-Finnland 44,8 Sek., 2. Pietilae-Finnland, 3. Haffer-Frankreich. — 1500 Meter: 1. Stutnabb-Finnland, 2. Pietilae-Finnland, 3. Polaczek-Österreich. — 5000 Meter: 1. Stutnabb-Finnland 8 Min. 44 Sek., 2. Polaczek-Österreich, 3. Jungblut-Österreich. — 10 000 Meter: 1. Polaczek-Österreich 18 Min. 48 Sek., 2. Stutnabb-Finnland 19 Min. 50 Sek., 3. Jungblut-Österreich. In der allgemeinen

Die französische Innenpolitik.

Aus Paris wird uns geschrieben: Die neue große Finanzschlacht, die zuerst gegen Ende der letzten Woche stattfinden sollte, wurde auf den Anfang dieser Woche verschoben. Wahrscheinlich wird sie am 25. oder 26. Januar beginnen. Welches wird der Ausgang sein? Hätten wir einen andern Mann an der Spitze als Briand, so würden wir ohne Zaubern sagen, daß mit einer Ministerkrise entgegenzusehen. Aber Briand ist da! Das heißt noch nicht, daß der Sieg der Regierung sicher ist. In sehr große Schwierigkeiten wird sie stoßen; der Zwiespalt zwischen Finanzkommission und Finanzminister ist nur eine unter vielen, obwohl er sich in den letzten Tagen infolge abgedrohter Erklärungen Doumers zugespitzt hat. Das sind schon Gründe genug zu einer Krise. Aber der alte Steuerminister am Rad hat schon manch andern Sturm erlebt, und fähig dazu ist er, ohne allzuviel Schaden diese Klippen zu durchfahren.

Er beschwichtigt mit ruhigem Tone die erhitzen Gemüter der einen, glättet die Ungebuld der andern. „Über die Finanzkommission hat ja den Regierungsvorschlag zurückgewiesen. Werden Sie die Vertrauensfrage stellen?“ „Nicht im geringsten“, gibt Briand zur Antwort, „es ist eine technische Sache. Die Kammer mag selbst entscheiden. Auf alle Fälle gilt es, Geld herbeizuschaffen, und vor Mai, wo 6 Milliarden Schatzscheine fällig sind. Wenn man meine Vorschläge nicht will, so mag man andere finden.“

Es ist fast sicher, daß die meisten Regierungsvorschläge verworfen werden, aber es ist gar nicht sicher, daß die Linksvorschläge eine Mehrheit finden. Es ist wahrscheinlich, daß die ersten in der Kammer zurückgewiesen werden, aber im Senate durchgehen, während die andern, falls sie eine Mehrheit in der Kammer finden, im Senate hängen bleiben.

Diese Unfähigkeit der beiden Versammlungen, übereinzukommen und eine Mehrheit im selben Sinne zu bilden, bildet den schwierigsten Punkt der heutigen Lage. Von einer Ministerkrise kann man sich schnell heilen. Eine Mehrheitskrise, die andauert und nicht gelöst wird, kann die gefährlichsten Verwicklungen nach sich ziehen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand. Savas verbreitet folgende Meldung: Es scheint sich zu bestätigen, daß Staatssekretär Chamberlain am Mittwoch in Paris eintrifft und am Freitag die Weiterreise nach London antreten wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich während seines Aufenthaltes in Paris mit dem Ministerpräsidenten Briand über verschiedene außenpolitische Fragen ausprechen wird.

Bandenerbe 60 Jahre. Am heutigen Montag feiert der Führer der belgischen Arbeiterpartei und jetzige Außenminister Belgens in voller körperlicher Kräftigkeit seinen 60. Geburtstag. Im Jahre 1866 als Sohn wohlhabender Eltern geboren, widmete sich Genoëls Bandenerbe in fröhlicher Jugend dem Rechtsstudium. Im Jahre 1885, kaum 19 Jahre alt, promovierte er an der Universität Brüssel zum Doktor der Rechte, um drei Jahre später das Doktorat der Sozialwissenschaft zu erwerben. Dann ließ er eine lange Reihe von Werken über wirtschaftliche und politische Probleme erscheinen, von denen viele in die wichtigsten europäischen Sprachen überetzt wurden. Im Jahre 1894 wurde Bandenerbe von der belgischen Arbeiterpartei in das Parlament gewählt und später zum Führer der ersten sozialistischen Kammergruppe berufen. Bald lenkte er die Aufmerksamkeit auf der sozialistischen Internationalen auf sich, und als das Internationale Sozialistische Bureau später nach Brüssel übersiedelte, wurde Bandenerbe Vorsitzender des Exekutivkomitees. Er vermochte sich bis auf den heutigen Tag in der internationalen Arbeiterbewegung einen guten Namen zu erhalten. Durch seine Mitarbeit als belgischer Außenminister an dem Werk von Locarno hat Bandenerbe kürzlich wieder die Augen der ganzen Welt auf sich gerichtet. Das Bewußtsein, nach Versailles an dem Wiederaufbau Europas und der Stabilisierung des Friedens tatkräftig mitgeholfen zu haben, dürfte ihm an seinem 60. Geburtstag eine besondere Genugtuung sein.

Vorkühe der belgischen Reaktion. Der belgische Kolonialminister Carton machte Pressevertretern gegenüber Andeutungen über die Möglichkeit seines baldigen Rücktritts und die einer baldigen Regierungskrise. Carton ist rechtsstehender Katholik. Seine Erklärungen haben die Vermutung aufkommen lassen, daß es sich hierbei um einen konservativen Vorstoß handele, um die Regierung zu stützen. Entscheidend für den Erfolg oder Nichterfolg solcher Manöver wird die Haltung der katholischen Demokraten sein. Der größte Teil der bürgerlichen Presse verdoppelt die Angriffe auf die Regierung wegen der Militärreform unter dem bekannten Motto: Das Vaterland ist in Gefahr.

Klassifizierung wurde 1. Stutnabb, 2. Polaczek, 3. Pietilae, 4. Jungblut.

Ein Freiherr als Brudermörder.

Wie der „Berliner Montagspost“ aus Tübingen berichtet wird, beginnt heute vor dem dortigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Freiherrn Manfred von Telfin und seinen 18jährigen Stiefbruder Kurt von Telfin, die beschuldigt sind, den wohlwillen Tod ihres ältesten Bruders, des Rittergutsbesitzers und Majoratsbesizers auf Schloßgut Hochdorf an der Enz, Walther von Telfin, herbeigeführt zu haben. Die Anklage gegen Manfred von Telfin lautet auf Mord, gegen Kurt von Telfin auf nur der Tat ausgelagte Begünstigung.

Der weibliche Anwalt vor Gericht.

In Paris gibt es bereits 140 Advokattinnen, die alle Hände voll zu tun haben, um den Ansprüchen vor allem des weiblichen Publikums zu genügen. Ebenso beschäftigt ist der Vorstand der Anwaltskammer, um der „leidenschaftlichen Kleidung“ der weiblichen Rechtsanwältinnen, die in gar keinem Verhältnis zur Würde der „früheren“, einigermassen entgegenzuwirken. Da hat z. B. die Anwaltskammer einen besonders lästigen und unbedenklichen Anwalt mit den nötigen Vollmachten versehen, um die öffentlich gezeigten Damen in gebührender Weise zu empfangen und gegebenenfalls zu klopfen, und nun kann man in der Pariser Anwaltskammer gar oft die Szene beobachten, daß ein würdiger älterer Herr in der Robe des Anwalts und des Unterhauptsrichters eine junge Rechtsanwältin, die hübsch und elegant, einem Verhandlungsraum tritt, und auf sie eintritt, bis sie sich entschließt, zur Bekämpfung des Puders und der Schminke in die Toilettenräume zu gehen. Auf das angeregte Verbot der kurzen Haare hat man im Vollsenat nach längerer Debatte nun endlich verzichtet.

Wilde Kamel als Sandpflanz.

Einer merkwürdigen Feststellung sind die australischen Wissenschaftler in der Nähe der neuen durch den Kontinent führenden Eisenbahnlinie ausgesetzt. Vorher hatte man durch diese trockenen Grasflächen Karawannen mit Kamelen geführt, und diese durch die Eisenbahn überflüssig wurden, ließen die ungeschicktesten Treiber ihre Kamel frei, die sich fast ausschließlich von wilden Weiden fressen das ganze Gras weg. Treiben die Wilden weiter und lauter die Zügel aus, in denen das Wasser verfließt wird. Die Sandwege der wilden Kamel ist so groß, daß ein besonderes Gesetz wie aus Wadelbe berichtet wird, den Treibern jetzt das Recht einräumt, die Tiere zu erlegen, wo sie es finden, ein großes Gesetz gegen die wilden Kamel ist erlassen worden.

Billige Schuhe

8,90

Damen braun Leder-Schnürschuhe, mod. Form, auf Rand genäht
 Damen braun Leder-Spanngenschuhe mit Kreuz Wildleder-Garnierung, rahmengenäht.
 Jünglings-Stiefel, moderne spitze Form

10,90

Damen prima Boxkalf-Schnürschuhe, beliebte runde Form, auf Rand genäht
 Herren prima Rindbox-Schnürstiefel, runde Form, weiß gedoppelt
 Herren schwarz Rindbox-Schnürschuhe, gute Verarbeitung, spitze und breite Form

Ab Montag, den 25. Januar gelangen in unseren Geschäften Ohlauer Straße Nr. 5/6 und Schuh-Etage, Ring Nr. 22, 1. Stock

größere Gelegenheitsposten sehr guter Schuhwaren

zu nebenstehend erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf.

Sämtliche angebotenen Artikel sind in allen Größen vorrätig.

Klaussner

Schuh-Etage Ring 22, 1. Stock
 gegenüber dem Schweißdritzer Keller

Hauptgeschäft:
 Ohlauer Straße 5/6

11,90

Damen braun prima Boxkalf-Schnürschuhe, 1a Rahmenarbeit

Damen braun echt Chevreau-Schnürschuhe, auf Rand genäht

Damen-Lack-Zwispangenschuhe mit modern. Leder-Verzierung, französischer Absatz

13,90

Herren braun la Boxkalf-Schnürstiefel, moderne halbspitze Form, echt Rahmenarbeit

Herren schwarz Schnürschuhe m. Nabukelns... s. Rand genäht

Herren schwarz Sportstiefel ohne Kappe, mit wasserdichtem Futter

Familien-Anzeigen

Am 22. Januar verschied infolge Herzschlages mitten in seiner Berufstätigkeit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, der
Maschinenarbeiter
Gustav Müller
 im 59. Lebensjahre.
 Breslau, den 22. Januar 1926.
 Gräbschener Straße 71a
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gräbschener Friedhofes.

Deutscher Bauergewerksbund.
 Am 17. Januar, früh 12 1/2 Uhr, starb unser langjähriges, für die Organisation immer tätiges Mitglied, der **Maurer**
Gustav Ulbrich
 im Alter von 56 Jahren.
 Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Die Mitglieder der Bauergewerkschaft Breslau.
 Die Beisetzung der Urne findet Mittwoch, den 27. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Verwaltungsgebäude des Gräbschener Friedhofes aus statt.

Am Sonntag, den 17. Januar, verschied unser langjähriges Parteimitglied, der **Maurer**
Gustav Ulbrich
 im Alter von 56 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
Der Sozialdemokr. Verein Breslau.
 Beisetzung der Urne: Mittwoch, den 27. Januar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbschen. Trauerhaus: Herdinstr. 65. Distrikt 40.

Sonntag, den 17. Januar, verschied nach langer Krankheit unser langjähriger Genosse, der **Maurer**
Gustav Ulbrich
 im Alter von 56 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Genossinnen und Genossen des Distrikts 40.
 Beisetzung der Urne: Mittwoch, den 27. Januar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbschen.

Druckerei Volkswacht
 Moderne, zweckmäßige und saubere Ausstattung aller Druckarbeiten preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4-6.

Achtung, Schnupfer!
 Der feinstste Schnupftabak
Goldfarb's
Gesundheitstabak
 In der geschicktesten Verpackung
 Verlangen Sie nur diesen in den städtischen Geschäften.

Am 17. Januar, mittags 12 1/4 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der **Maurer**
Gustav Ulbrich
 im Alter von 56 Jahren.
 In Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ida Ulbrich
 nebst Kindern und Anverwandten.
 Die Beisetzung der Urne findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Verwaltungsgebäude des Gräbschener Friedhofes aus statt.

Stadt-Theater
 Montag 8 Uhr:
Sonntags-Verandlungen.
 Dienstag 7 1/2 Uhr:
Fidelio.
 Mittwoch 7 Uhr:
Die Zauberflöte.

ARMIS STRASSBURGER
 Täglich
Südmischer Lachertag!
Strassburgers Nordpolarbären auf der Rutschbahn
 und alle neuen Sensationen!
 Billetts: Barasch und Zirkuskassen.

Lobetheater
 Döllingstr. 8, Tel. Rg. 6774
 Montag, Dienstag
 abends 8 Uhr:
Das große Welttheater
 v. Hugo v. Hofmannsthal

Thalia-Theater
 Schwerstr. 3, Tel. Rg. 6700
 Montag, Dienstag
 abends 8 Uhr:
Salle-Bekehrungen zu Heinen Preisen.
Der Kreisbretel.
 Chm. Spiel von Kluge.

Schauspielhaus
Operettenbühne.
 Tel. Stephan 37450.
 Täglich 8 Uhr:
Gefühl Ein Herz
 Mitreden Walter Jankow
 In neuer Ausstattung:
Die Teresina
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Der Zigeunerbaron

Genossen
 Genossinnen
 Ihre Familienanzeigen der
Volkswacht!
Achtung, Vereine!
 Der von uns beworbene Saal
Herzberg & Co.
 Tel. 026 332
 ab nach Sonnabend, den
 20. Februar, und Sonn-
 abend, den 21. Februar
 gleich zu vergeben

Bettfedern-Damen
 staubfreie Landw., täglich reell, preisw. Verkauf, nicht nur an Annehmlichkeiten. Besichtigung der Ware gern gestattet. Helles Füllzimmer Spezialgeschäft **Herzig, Matthiasstraße 100, 1. Etg., Waterlooplatz.** Straßenbahnfahrt wird vergütet.

Direkt aus der Fabrik
 ohne jeden Zwischenhandel liefern wir für
Mk. 210 per Liter
 einschl. Steuer
den berühmtesten
Alten Breslauer 35/90
Weinbrand-Verschnitt Mk. 280
Jamaika-Rum-Verschnitt 290, 350
 Unsere in ganz Deutschland berühmten
Edel-Liköre
300 und **360** alles
 Mk. einschl. Steuer
Dampf-Desinfizierwerk
Herzberg & Co.
 Büchelstraße 48, Büchelstraße 3
 und Büchel-Platz 20.

Liebig-Theater
 Telefon: Stephan 34646.
Täglich 8 Uhr:
Die letzten Vorstellungen des Januar-Programms

Sonntag, den 31. Januar, nachm. 3 1/2, u. abends 8 Uhr
Abschieds-Vorstellungen des Januar-Programms.

Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr:
Première des Februar-Programms.
2 Sensations-Gastspiele
 und ein 0 25 ansehnliches Programm.

Sofort Geld!
Leihamt Roscher
 Albrechtstraße 43, 1.

Reichspräsident
Fr. Eberl
 in vorzüglicher Qualität: Quadratbrust, 1 Blatt 30x51 cm, Mt. 1 50 mit Pappram. 50x52 cm, Mt. 2 00 (nach außerhalb nur ohne Pappram.). Besond. gegen Voreinbringung franco. Kopierarbeiten u. Hausieren bietet sich lohn. Verdienst.
 Auktionsverlag Paul Ulrich, Breslau, Augustastr. 167.

Möbelkäufer!
 Beim Einkauf von Möbeln jeder Art:
Sofas, Chaiselongues, Schreibtischen usw.
 wende man sich an den Lagerhalter des
Ersten Breslauer Möbel-Volksspeichers
R. W. Sinae
 Berliner Straße 9.

Frauenschuh
 auf voll. wissensch. Grundlage. Umil begutachtet. Prospekt sofort. Originalpapier. 5 00 Mt. Nachm. 5 20 Mt. 210: E. Brankmann, Hannover, Kestnerstraße 17.

Konf. Privat-Schule Sirelewicz
 Ohlauer Straße 1
 Jeden Monat Beginn neuer Kurse in allen Handelsfächern
 Prospekt kostenlos.
 Schönfelderstr. 2-10 W. Lippert, Heinrichstr. 16.

Bettfedern
 kaufen Fertigenstücken. Strobbettfedern reell, billig, gelblich. Bügelstr. 4 (Steinböden). Einget. beste Bandware, gefalteten und ungefalteten. Selbst bei weichen Mat. leicht lit.

Buchhandlung Volkswacht
 Modernes Antiquariat
 Breslau 3, N. Gruppenstr. 5

Kleine Anzeigen
 sind komplett gesetzl. einsp. Anzeig. v. Verkauften. Kaufsüchtigen u. a. nur von Privaten. Wort 3 Pfg., 11 + 4 Pfenninge
 Drei Gaszungen mit Lampen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Margaretenstraße 17, Zimmer 42. 2072

Billiger!
 Ab Montag früh 8 Uhr

Nordsee
 Fernsprecher: Stephan-31840, 31841, 31842.
 Nur obige 3 Geschäfte, kennlich an blau-weißer Flagge und goldenem Schlüssel unterhalten wir in Breslau. Ähnliche Flaggen und Firmen sind nicht die unsrigen.

37000 Pfund
 blutfrische, fette, große grüne Heringe das Pfd. nur **18**
Feil-Voll-Bücklinge 1/4 Pfd **10**
 In Breslau geräuchert
Feinste Schlotzuper Bratheringe 1/4 Ltr. Dose **90**
 Alles andere ebenfalls billigst!

Es zieht
 einen jeden, der billig Bürsten, Besen, Scheuertücher Fußmatten, Klopfer, Federwedel, Stahlspäne, Bohnermasse etc. etc. einkaufen will, in unser Geschäftslokal
auf der Oderstraße
 woselbst fehlerhafte oder im Preise zurückgesetzte Artikel in großen Mengen zu haben sind.
LONDON & CO., Oderstraße 5
 G. m. b. H. 2. Viertel vom Ring.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 25. Januar.

Resultat der Werbeweche.

Trotz der ungeheuren Wirtschaftskrise, die in den letzten Monaten des verfloffenen Jahres bereits so große Massen arbeitslos machte...

Table with 4 columns: Distrikt, Es wurden gewonnen Mitglieder, Volkswachtleiter, Am erfolgreichsten waren tätig. Lists names of district leaders and their results.

So erfreulich das Resultat auch ist, es wäre bestimmt zweifach dreimal so groß gewesen, wenn sich mehr Mitarbeiter zur Verfügung gestellt hätten.

Die städtischen Anlagen in den Wintermonaten.

Wer da glaubt, daß während der langen Wintermonate die Arbeit in den städtischen Anlagen ruht, täuscht sich sehr.

Zweiterlei Art gärtnerischer Winterarbeit kann man unterscheiden: solche, die nur von gärtnerisch ausgebildeten Facharbeitern vorgenommen werden...

Wenden wir uns diesen zu, so kann festgestellt werden, daß während der Wintermonate sehr viele Kostlandsarbeiter im Dienst der städtischen Gartenverwaltung stehen...

Durchführung der Arbeiten in wirtschaftlicher Beziehung nicht immer möglich ist.

Manche Not ist gelindert, wenn man die Notstandsarbeiter in großen Kolonnen, mit Hacken und Widen ausgerüstet, ihren Arbeitsstätten zuteuern sieht.

Wir hoffen wir, daß aus diesen mannigfachen Arbeiten, die an erster Stelle den Arbeitenden selber und ihren Familien zu Nutze und Segen gereichen sollen...

Heute Montag, den 25. Januar, abends pünktlich 8 Uhr: Generalversammlung der Partei.

Polenmission.

Die evangelischen Jungmännerbünde haben eine Art Werbeweche. Und da das reine Wort Gottes in der Auslegung der deutschen Nationalen Faktoren keine große Anziehungskraft zu entfalten vermag...

Vom Lebensmittelmarkt.

Die Hausfrauen haben sich im Laufe der Jahre an Ueberzahlungen gewöhnt. In der vergangenen Woche konnte man annehmen, daß nun der Preisabfall bei der Butter einsehen würde...

Der Gemüsemarkt ist gegenwärtig ziemlich tot, lediglich die Auslandsprodukte beleben ihn etwas. Schöner jarter Blumenkohl kostet 50 Pf. bis eine Mark das Stück.

Der Fischmarkt war wieder vorzüglich mit allerhand Seefischen vorjagt. Grüne Herzinge kosteten 22 Pf., kleiner Dorsch 30 Pf.

In den Fleischerien sind Rind- und Schweinefleisch um 5-10 Pf. das Pfund billiger geworden. Rindfleisch läuft man von 85 Pf. an, Rippe und Brust kosten von 95 Pf. an...

Speck und Langenfett zahlt man 1,10 Mark und 1,20 Mark, für geräucherter Speck 1,40 Mark bis 1,60 Mark.

Der Obstmarkt bietet prächtige Auslandsäpfel an, die mit 70 Pf. bis 1,10 Mark das Pfund abgegeben werden.

Der Obstmarkt bietet prächtige Auslandsäpfel an, die mit 70 Pf. bis 1,10 Mark das Pfund abgegeben werden.

Wer ein wenig Zeit hatte und die Auslagen der Blumen- geschäfte bewundern konnte, der wird gewiß über die Viel- fältigkeit dieser Auslagen erstaunt gewesen sein.

Die juristische Sprechstunde findet in dieser Woche Mittwoch und Sonnabend, nachmittags von 3 bis 4 Uhr statt.

Der Klassenbewußte Arbeiter und sein Kind! Ueber dieses Thema spricht Genosse Jellen in einer Elternversammlung der Gruppe Oberdorf der Arbeiter- kinderfreunde Breslau...

Parteienoffen! Bergeht nicht, daß ihr im Kampf um gesunde Wohnungen steht. Aus diesem Grunde muß unbedingt jeder Parteigenosse den Lichtbildervortrag der Heime 3 und 15 der Sozialistischen Arbeiterjugend am Sonnabend, den 30. Januar, abends 8 Uhr...

Nachrichtigung. Die Gewerbetreibenden im 16. Polizeirevier werden aufgefordert, familiäre in ihrem Betriebe befindlichen Längennetze, Nützlichkeitstische, Meßwerkzeuge für Petroleum und dergleichen...

Aus dem Kunstgewerbemuseum. Am Sonntag ist im Lichthof des Museums eine Ausstellung der Neuerwerbungen im Geschäftsjahre 1925/26 eröffnet worden.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

„Radio“. In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gekloppe über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörigen unentbehrlich gewordenen Radioapparat.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 25. Januar.

Resultat der Werbewoche.

Trotz der ungeheuren Wirtschaftskrise, die in den letzten Monaten des verfloffenen Jahres bereits so große Massen arbeitslos machte...

Table with columns: Distrikt, Es wurden gewonnen (Mitglieder, Volkswachtleser), Am erfolgreichsten waren tätig. Lists names of active members across various districts.

So erfreulich das Resultat auch ist, es wäre bestimmt zweifach dreimal so groß gewesen, wenn sich mehr Mitarbeiter zur Verfügung gestellt hätten.

Die städtischen Anlagen in den Wintermonaten.

Wer da glaubt, daß während der langen Wintermonate die Arbeit in den städtischen Anlagen ruht, täuscht sich sehr. Interessant ist es, sich einen Überblick zu verschaffen, an wie vielen Stellen...

Wenden wir uns diesen zu, so kann festgestellt werden, daß während der Wintermonate sehr viele Hoflandsarbeiter im Dienst der städtischen Gartenverwaltung stehen.

Durchführung der Arbeiten in wirtschaftlicher Beziehung nicht immer möglich ist.

Manche Not ist gefordert, wenn man die Hoflandsarbeiter in großen Kolonnen, mit Hacken und Widen ausgerüstet, ihren Arbeitsstätten zuteilen sieht.

Hoffen wir, daß aus diesen mannigfachen Vebieten, die an erster Stelle den Arbeitenden selber und ihren Familien zu Ruh und Segen gereichen sollen, auch reiche Früchte der Allgemeinheit...

Heute Montag, den 25. Januar, abends pünktlich 8 Uhr: Generalversammlung der Partei.

Vorlesungsmitteln.

Die evangelischen Jungmännerbünde haben eine Art Werbewoche. Und da das reine Wort Gottes in der Auslegung der deutsch-nationalen Pastoren keine große Anziehungskraft zu entfalten vermag...

Vom Lebensmittelmarkt.

Die Hausfrauen haben sich im Laufe der Jahre an Ueber-raschungen gewöhnt. In der vergangenen Woche konnte man annehmen, daß nun der Preisabbau bei der Butter einziehen würde...

Der Gemüsemarkt.

Der Gemüsemarkt ist gegenwärtig ziemlich tot, lediglich die Auslandsprodukte beleben ihn etwas. Schöner garter Blumenkohl kostet 50 Pf. bis eine Mark das Stück.

Der Fischmarkt.

Der Fischmarkt war wieder vorzüglich mit allerhand Seefischen vorsetzt. Grüne Seringe kosteten 22 Pf., kleiner Döse dorisch 30 Pf., Goldbarsch 38 Pf.

In den Fleischereien sind Rind- und Schweinefleisch um 5-10 Pf. das Pfund billiger geworden. Rindfleisch läuft nun von 85 Pf. an, Rippe und Brust kosten von 95 Pf. an.

Speck und Lungenfett zahlt man 1,10 Mark und 1,20 Mark, für geräucherter Speck 1,40 Mark bis 1,60 Mark.

Die Wild- und Geflügelgeschäfte verfügen noch über einen ebenso großen Vorrat wie vor Weihnachten. Besonders reichlich bieten sich Hasen an, aber auch Hirschfleisch und Rehfleisch ist in allen Preislagen zu haben.

Der Obstmarkt bietet prächtige Auslandsäpfel an, die mit 70 Pf. bis 1,10 Mark das Pfund abgegeben werden.

Die juristische Sprechstunde.

findet in dieser Woche Mittwoch und Sonnabend, nachmittags von 3 bis 4 Uhr statt - Eingang Fräuleinplatz 3.

Der Massenbewachte Arbeiter und sein Kind!

Ueber dieses Thema spricht Genosse Felsen in einer Elternversammlung der Gruppe Dextor der Arbeiterkinderfreunde Breslau am morgigen Dienstag, abends 8 Uhr.

Parteienossen!

Vergeßt nicht, daß ihr im Kampf um gesunde Wohnungen steht. Aus diesem Grunde muß unbedingt jeder Parteigenosse den Altbildervortrag der Heime 3 und 15 der Sozialistischen Arbeiterjugend am Sonnabend, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr...

Reiseordnung.

- List of travel arrangements for various districts, including dates and locations like Kronprinzstraße 1 bis 29, Moritzstraße 31, etc.

Aus dem Kunstgewerbemuseum.

Am Sonntag ist im Hofhofe des Museums eine Ausstellung der Neuerwerbungen im Geschäftsjahre 1925/26 eröffnet worden. Nur der Zuwachs der vorgeschichtlichen Abteilung ist dabei nicht verzeihen. Wenn trotz der Not der Zeit und der für Antiquare dem Museum zur Verfügung stehenden geringen Mitteln der Zuwachs ein recht stattlicher zu nennen ist, so erklärt sich das daraus...

„Radio“.

In Versammlungen der Parteien und Gewerkschaften hört man heute oft Gespräche über den auch schon vielen Arbeitern und Angehörten unentbehrlich gewordenen Radioapparat. Man hört am Sender, am Programm und allem, was mit Radio zusammenhängt, Kritik. Aber nur verhältnismäßig wenige arbeiten an einer Umgestaltung der Dinge ernsthaft mit.

Gibt eure Anzeigen der Volkswacht.

„Das Negativ des Abendlandes“

In lautele das Thema, über welches der Erziehung dieser Tage im Regierhaus sprach. Erkennen unseres Schicksals und seine Bedeutung, was der Unterricht.

Ist es überhaupt möglich, ein Schicksal zu erkennen? Diese Frage wird von Erziehung nicht verneint. Nach den großen Umwandlungsprozessen, die wir heute durchgemacht haben, empfinden wir, daß wir in des großen Gebiet von neuen Gesichtspunkten aus betrachten müssen. Der Determinismus lehrt, daß auch unser Leben eine Kette von Ereignissen ist, die notwendigerweise auf einander folgen müssen — und Erziehung verzweifelt ihn. Bedauerlicherweise ist auch die Astrologie in schlechte Hände geraten, die ihren guten Ruf untergraben; aber an dem Wesen selbst ändert dies nichts. Der tiefste Grund der Harmonie ist, daß die Schwankungen des Lebens nicht gänzlich unregelmäßig sind. Und der ganze Hinaufschwung beruht nur auf der Frage nach den rechten Schwankungen: „wie steht es, Mensch, zu den Bewegungen des Lebens?“

Und hier steht Erziehung ein mit seiner seit Jahrhunderten fortwährend nach Bildung der Persönlichkeit. Erste Bedingung hierzu ist Konzentration, ein sehr schweres Verlangen in unserer Zeit, da nichts in die Tiefe geht und die Menschen immer konzentrationloser werden. „Werdet fähig, Kräfte abzugeben,“ ruft Erziehung, „statt durch Kräfte auch beeinflusst zu werden!“ Was ein Vogel kann, kann ein jeder Europäer, sofern er den Willen dazu hat. Der Vogel kennt keine Krankheit.

Nervosität gibt es nicht, es gibt nur seelische Hemmungen und seelische Konflikte. Hier ist Selbst erkennen, heißt das Schicksal meistern. Der harmonische Mensch kennt keinen Kampf mit der Natur des Schicksals, er schließt auch kein Kompromiß mit dem Unterbewußtsein, sondern er ist dessen Herr.

Erziehung zitierte auch Freud und teilte einige interessante Experimente auf diesem Gebiete mit. Nach seiner Ansicht haben wir in der Freudschen Schule etwas, was dem Menschen zur Harmonie kommen läßt. Corne dagegen lehnt er ab.

Die Ekstremisten wiederum trägt nicht; die Linien der Hand (die sich übrigens ständig verändern) lügen nicht.

Nach vieles andere (auch praktische Experimente an sich selbst) hat Erziehung in seinem dreistündigen Vortrage. Er bietet zwar philosophisch Gehalten, doch wesentlich Neues, aber der überfüllte Saal bewies, daß er hier doch eine große Anhängerzahl hat. Er versteht es, wissenschaftlich populär zu sein. Auch der geschätzte gewählte Titel des Vortrages trug dazu bei, eine große Zuhörerschaft herbeizuführen.

Das 2-Stunden-Mannschaftsturnen in der Sport-Arena.

Für die letzte Veranstaltung vor dem Breslauer 6-Tage-Turnen hat die Direktion der Sport-Arena am Sonntag, den 31. Januar, abends 7 Uhr, das traditionelle 2-Stunden-Mannschaftsturnen veranstaltet, das auch diesmal wie in jedem Jahr einen wichtigen Anlaß zu dem Höhepunkt der Winter-Saison bilden wird. Eine Reihe erstklassiger Fahrer des In- und Auslandes ist bereits verpflichtet. Von den ausländischen Teilnehmern interessiert vor allem der Spanier der Sieger im Berliner 2-Stundenrennen Spears und Corry. Auch Belgien ist wie immer hervorragend vertreten. Marcel Bussle, Viktor und Willy's Stomvert verbleiben die besten Fahrer. Der verpflichtete italienische Fahrer Ferrario ist hier in Breslau kein Unbekannter; er konnte bei seinem vorjährigen Start auf der Breslauer Winterbahn das 1000-Meter-Mannschaftsturnen am 1. März in der letzten Runde mit seinem Partner Tomani als Sieger beenden. Von den verpflichteten deutschen Teilnehmern sind besonders Feja, Hahn, Bauer, Thomas und Grotz hervorzuheben. Debersch, der Motorist der Darzander Winterbahn, startete bei diesem Rennen das erste Mal in Breslau. Für die 6-Tage-Mannschaft-Knapp-Krieger, die um sich für das 6-Tage-Turnen zu bewerben, hat die Direktion nicht an den Start gedacht, hat die Direktion in Gemeinschaft mit dem Verein für Radrennen eine besondere Sitzung veranstaltet.

Freie Elternvereinigung.

Am Dienstag, den 26. Januar, 7 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses, Vorstandssitzung. Niemand darf fehlen.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell.

3. J. Jugend, Dienstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Matyiasplatz, Arbeitsgemeinschaft über „Sozialistische Erziehungstragen“ (Genossin Zils-Gdtein). —

Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung im Gewerkschaftshaus. Zimmer an der schwarzen Tafel. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Jugendmitglieder unseres Verbandes Pflicht.

— Sonntag, den 31. Januar, Bei erachtet nach Oberrig. Bei Schnee Radelfahrten usw. mitbringen. Treffpunkt früh 10 Uhr, Hauptportal des Hauptbahnhofs. Fahrpreis 1,20 Mk.

Baugewerkschaft-Jugend. Am Mittwoch, den 27. Januar, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, ein Lichtbildvortrag über die Entwicklung der deutschen Baukunst statt. Alle Jugendkollegen müssen zu diesem Vortrag erscheinen.

Geographische Jugend. Mittwoch, den 27. Januar, findet in der Aula der Schule Kanonenhof ein Kartabend statt.

Solgarbeiter-Jugend. Sämtliche Jugendblätter und die Bezirksleiter treffen sich Montag, den 25. Januar, im Büro des Verbandes zu einer wichtigen Sitzung. Donnerstag, den 28. Januar, ist im Gewerkschaftshaus unsere Versammlung.

Metallarbeiter-Jugend. Am Dienstag, den 26. Januar, proben wir in unserem Heim, Taschenstraße, zum „Heiteren Abend“. Metallarbeiter-Jugend. Übung! Alle Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter der Metallindustrie sowie aller Berufsstände, wo Metallarbeiter beschäftigt werden, treffen sich am Freitag, den 29. Januar, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses zu einem „Heiteren Abend“.

Arbeiter-Jugend.

Heim 16. Heut abend beginnt für alle Funktionäre des Heimes der Funktionärkursus. Nichtfunktionäre können, so weit sie Interesse haben, auch erscheinen. Jeder Teilnehmer muß 10 Pfennige mitbringen.

Mittwoch Abend im Bildungsausschuß: Ernstes und Heiteres beim Film.

Von den Arbeiterfindexeunden.

Helfer und Eltern! Mittwoch, 8 Uhr, Zimmer 25, im Gewerkschaftshaus: Letzter Abend unseres Tännich-Kurses. Singchor. Dienstag, 5 Uhr, Treffen Stadtgraben, Ecke Ohlauer Straße.

Musikanten. Die Musikanten aus allen Gruppen treffen sich Dienstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Wohnung unseres Freundes Heinrich Gwercy, Gähligstraße 33, Hinterhaus, 3. Etage. Konfirmanden. Alle Kinder, die Eltern die Schule verlassen, kommen Sonntag von 9-11 1/2 Uhr, im Zimmer 25 des Gewerkschaftshauses zusammen. Wichtig auf die Bekanntmachung in der Freitag-Beilage Nummer 1.

Gruppe 1 (Ohlauer Lor). Heim Volksschule, Ofener Straße. Montag, 6 Uhr, Bastelstunde der Mädels; Donnerstag, 5 Uhr, Bastelstunde der Jungen; Freitag, 5 Uhr, Zusammenkunft aller Kinder.

Gruppe 2 (Scheitnig). Heim, Volksschule, Fürstenstraße. Montag, 5 Uhr, Bastelstunde der Jungen; Mittwoch, 5 Uhr, ältere Gruppe; Freitag, 5 Uhr, Bastelstunde der Mädels. Montag und Freitag, 5-5 1/2 Uhr, Büchertausch und Einsammeln der Spargelbörse und der Beiträge.

Gruppe 3 (Oberstar). Heim, Volksschule, Waterloofstraße. Montag, 8 Uhr, ältere Gruppe; Dienstag, 8 Uhr, Eltern-Versammlung; Mittwoch, 6 Uhr, Bastelstunde der Mädels; Donnerstag, 6 Uhr, jüngere Gruppe; Freitag, 6 Uhr, Bastelstunde der Jungen.

Gruppe 4 (Kilowitzer). Montag, 5 Uhr, Volksschule, Krüschstraße, Bastelstunde aller Kinder. Unser Plan für Mittwoch wird Montag in der Gruppe besprochen. Donnerstag, 5 Uhr, Volksschule, Krüschstraße, Zusammenkunft aller Kinder. Freitag, 5 Uhr, Volksschule, Berliner Straße: Schattenpiele. Falls Sonntag noch Schnee liegt, treffen wir uns um 9 Uhr mit Radelschlitzen am Weipark.

Gruppe 5 (Gräßchen). Mittwoch, 4 1/2 Uhr, Treffen York, Ecke Herberstraße. Freitag, 5-5 1/2 Uhr: Büchertausch.

Gruppe 6 (Strehner-Lor). Heim SVN-Barade, Teichäder. Montag, 5 Uhr, Bastelstunde der Jungen; Mittwoch, 5 Uhr, Bastelstunde der Mädels bei Genosin Knegebauer, Fichtestraße 21. Freitag, 4 1/2 Uhr, Büchertausch; 5 1/2 Uhr Gemeindefestnachmittag. Mittwoch und Freitag Spargeld mitbringen.

Eltern-Besuch! Am 23. Februar findet im Gewerkschaftshaus unse. Elternfest statt.

* Divert 10. Sämtliche Genossen und Genossinnen, die an der Bekleidung des Genossen Hüblich teilgenommen, treffen sich um 8 1/2 Uhr an der Evolutions der Straßenbahn Gräßchen.

* Stadttheater. Zur Feier des 150. Geburtstages von C. F. W. Hoffmann (24. Januar), Montag, 8 Uhr, Aufführung von Offenbachs komischer Oper „Hoffmanns Erzählungen“ in der Neuinszenierung von Professor Lurau. Dienstag, 7 1/2 Uhr, Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Neuinszenierung von „Fidelio“. Für Sonnabend befindet sich als Ersatzaufführung Clemens von Grandenheims Oper „Die Laien“, die in München und Karlsruhe mit außerordentlich starkem Beifall aufgeführt und von einer großen Reihe von Städten erworben wurde, in Vorbereitung.

Mit dem Monat Februar beginnt die zweite Hälfte des Abonnementis. Die Abonnementen werden darauf hingewiesen daß damit die zweite Rate fällig wird, die mit Montag, den 25., bezahrend, täglich von 11-1 Uhr in der Rembrandt des Stadttheaters unter Vorlegung des Abonnementausweises und Abrechnung desselben entrichtet werden kann.

* Bobtheater. Täglich 8 Uhr, Mittwochs auch nachmittags 3 Uhr. Hugo von Hofmanns-hals Spiel „Die große Welttheater“.

* Theater. Täglich abends 8 Uhr Vorstellung zu kleinen Preisen „Der Kreibitzer“ von Kleber mit Carola Reber als Gast.

* Schauspielhaus (Operentheater). Heute und die folgenden Tage, abends 8 Uhr, wird „Die Lesere“ mit: Elli Leuz und Walter Jantsch zur Aufführung gebracht. Das unterhaltende spannende Buch und die lebendige Schlagermusik werden allabendlich vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Die Frage des § 218 wird die Frauengruppe D D P. in einer öffentlichen Versammlung am Dienstag, 2. Februar, von den verschiedenen Seiten von sachkundigen Rednerinnen und Rednern beleuchtet lassen. Es sprechen: medizinischen Standpunkt: Fr. Dr. Clara Bender, zum sozial Standpunkt: Stadtverordnete Frau Ostendorf, zum juristisch Standpunkt Herr Rechtsanwalt Dr. Serog. Es wird nicht nur interessant sein, wie sich die bürgerlichen Redner und Rednerin zu der Frage stellen werden, in der die Sozialdemokratie bis jetzt ganz isoliert die Interessen der Frauen der besitzlosen Klasse und der Volksgesundheit gegen peraltete Moralbegriffe verteidigt.

* Die Feuerwehr wurde am 20. Januar, vormittags 10 vor 8 Uhr, zur Hilfeleistung nach der Rosenhals Chaussee gerufen, um ein seit Stunden auf der Straße liegendes Pferd wieder aufzurichten. Das Pferd konnte sein Besitzer unbeschädigt übergeben werden. Nachmittags kurz vor 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach Schlegelstraße alarmiert, weil in einem Lagerkeller für schwere Feuer aus einer Maueröffnung herausgekommen war. Die Öffnung wurde von der Feuerwehr mit Ziegeln verwehrt. Am 21. Januar, nachmittags kurz nach 7 Uhr, mußte die Feuerwehr nach Matthisstraße 86 ausrücken, weil durch zu nahes Hängen eines Kuchens am geöffneten Ofen ein Vorhang, ein Liegesofa und ein Kuchenschrank in Brand geraten waren. Das Feuer wurde mit dem Spritze gelöscht. Am 22. Januar, kurz nach 12 Uhr nachmittags wurde die Feuerwehr nach der Bachstraße ausgerufen. Da war vermutlich durch Brandbildung eine aus Holz erbaute Sommervilla in Brand geraten. Hauptächlich war die Brandursache die Küche vom Feuer betroffen worden. Der Brand konnte mit zwei 45- und einer 75-Millimeter-Schlauchleitung gelöscht werden. Nach dreistündiger Tätigkeit rückte die Feuerwehr wieder ein. Gegen 18 Uhr morgens wurde die Feuerwehr nach Hebdankstraße 62 zu einem Stubenbrande gerufen. Durch eine eisenen Falltür für Sägespäne war in einem Entree der Zubehören und eine Kiste in Brand geraten. Das Feuer konnte mit dem Neuen Löschgerät gelöscht werden.

* Warnung vor einer Schwindlerin. Eine noch unbekanntes Frauensperson treibt in letzter Zeit hier wieder ihr Unwesen. Sie schleicht sich an Kinder heran, welche von ihren Angehörigen zur Besorgung von Einkäufen geschickt werden, führt sie unter irgend einem Vorwand in ein Haus und schickt sie mit fingierten Aufträgen fort, nachdem sie den Kindern Ware und Geld abgeholt hat. Nach dem Fortgang der Kinder verschwindet sie. Die Person ist etwa 18 bis 22 Jahre alt, 1,60-1,65 Meter groß, bekleidet mit schwarzem Hut, grauem oder braunem Mantel schwarzen Schuhen und Stulpschuhen. Sie trägt eine schwarze Mantelkappe und eine rote Handtasche bei sich. Es empfiehlt sich die Kinder eingehend zu belehren, damit sie sich von Niemandem ansprechen und Sachen oder Geld abgeben lassen; im Gegenteil solche Personen dem nächsten Polizeibeamten übergeben. Ungaben zur Ermittlung der hier in Frage kommenden Frauensperson erbittet die Betrugsstelle R. P. 11a, 247/26.

* Mithlinder Radradelstahl. Ein junger Mensch, der sich in der Gellhornstraße am Freitag an einem fremden Motorrad zu schaffen machte, hielt einen Radfahrer mit der Bitte an, ihm das Rad für einige Augenblicke zu leihen, damit er einen Radradelstahl herbeiholen könnte, der ihm den vermeintlichen Schaden am Motorrad ausbessern könnte. Er selbst möge beim Motorrad bleiben. Der leichtgläubige Radfahrer übergab ihm sein Rad. Schon wollte der Dieb aufsteigen, um auf und davon zu fahren, als der rechtmäßige Eigentümer des Motorrades erschien. Der Dieb, den man am Rade hielt, ließ das Rad in Stich und suchte das Weite. Leider ließ man ihn unversorgt.

Amlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Brietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.) Neue am Wochenende nach Mitteleuropa vorrückende atlantische Störungen haben bis an die russische Grenze hin zu Tauwetter geführt. Die dabei auftretenden Niederschläge blieben besonders in Schlesien gering, da sich bei uns in der kräftigen Hochdrucklage intensive Abwärtsströmung einstellte. Die Westwetterlage mit nur geringen Niederschlägen und Temperaturen um Null wird zunächst noch andauern. Ausblicken: Temperatur tagüber wenig über Null, nachts geringer Frost, zeitweise föhne Aufhellung Niederschläge infolge der Föhnwindwirkung nur vereinzelt und sehr gering.

Amliche Desjunktur der Berliner Börse

	vom 25. Januar.		
1 Pfund Sterling	20,395	100 fr. Francs	15,695
1 Dollar	4,195	100 fl. Kronen	12,416
100 holl. Gulden	168,51	100 Schweizer Francs	80,99
100 belg. Francs	19,06	100 Telesas	59,40
100 norw. Kronen	85,34	100 schwed. Kronen	112,20
100 Danig. Gulden	80,89	100 öst. ung. Kronen	5,87
100 Lire	16,935	100 öst. Schilling	59,05
100 dän. Kronen	103,57	100 Riots	57,15

Bereinskalender.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft, Breslau. Jugendabteilung. Mittwoch, den 27. d. Mis., abends 7 1/2 Uhr, findet im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses unsere Versammlung statt. Das Erscheinen eines jeden Jugendkollegen ist Pflicht. Der Jugendleiter.

so billig

kaufen Sie

noch nie

denn Sie genießen ab morgen zu unserem

20%

und trotzdem nur 1/2 Anzahlung Restbetrag in 5 Monatsraten

Inventur-Ausverkauf

Begleitartikel
Kommen Sie zeitig der Andrang wird groß



Beamte erhalten unsere Waren ohne jede Anzahlung

Herrn-Moden

Ärmel, Brust- und Kragen-Anzüge, Jacken, Fracks, Tanz-Anzüge, Herren- und Knaben-Hosen, Paletots, Braut- u. Ledermäntel, Windjacken, Wollmäntel.

Damen-Moden

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Hüte, Strick-Kleider, Kostüme, Westen, Paletots, Gummi- u. Ledermäntel, Sport-, Backfisch- und Kinder-Bekleidung.

Maß-Abteilung

für Damen und Herren: Deutsche und original englische Stoffe unter Garantie von gutem Sitz und bester Verarbeitung.

Spezialität: Konfirmanden-Anzüge und Konfirmanden-Kleider

Kaufe gleich * zahle später

Höchste Leistungsfähigkeit
Weltesgehende Kultur
Riesengroße Auswahl

Nur Qualitätswaren



Jeder Verkauf ist streng diskret.
Die Waren werden bei genügender Ausweis sofort mitgegeben.

Zweiggesch. i. vielen Großstädten.

Alles übrige sagen unsere 4 großen Schaufenster Besichtig. sehr lohnend

Junkern

38/40

direkt am Christophorplatz, gegenüber der Postsparkasse

Gewerkschaftsbewegung.

Wird nun endlich mit Notstandsarbeiten begonnen?

Die Gewerkschaften führen schon seit Wochen Klage über die langsame und schleppende Inangriffnahme der Notstandsarbeiten. Die Schwerefälligkeit und Uebervorsicht, die weniger bei den Zentralinstanzen als bei den Kreis- und Kommunalbehörden festgestellt werden mußte, ist schon deshalb nicht zu verstehen, weil in der Frage der Finanzierung der Notstandsarbeiten zunächst die Hauptschwierigkeiten aus dem Weg geräumt sind; je mehr als das: es sind für die Ausführung derartiger Arbeiten eine ganze Reihe finanzieller Erleichterungen geschaffen worden. So wird zum Beispiel bei den Notstandsarbeiten wirtschaftlichen Wertes der fünffache Betrag ersparter Erwerbslosenfürsorge als Darlehen auf zehn Jahre gewährt. Das besetzte und jetzt geräumte Gebiet erhält sogar den sechsfachen Betrag und zahlt dafür vier Prozent, die übrigen Landesteile 5 Prozent Zinsen. In den ersten zwei Jahren wird nichts abgezahlt. Wenn man bedenkt, daß bisher nur das Dreifache gezahlt wurde, so ist das doch ein bedeutender Fortschritt. Eine Gemeinde, die wöchentlich 5000 Mark Erwerbslosenunterstützung spart, indem sie die Erwerbslosen mit wirtschaftlich wertvollen Notstandsarbeiten beschäftigt, bekommt den fünffachen Betrag dieser ersparten Summe, jedoch nur bis zum Betrage von 80 Prozent, als Darlehen ausgeliefert. Das besetzte bzw. geräumte Gebiet soll bis zu 90 Prozent bekommen. Wir sind der Meinung, daß in den Fällen, wo Gemeinden besonders schwer gelitten haben, der Zuschuß nicht verweigert werden darf, wenn diese Gemeinden außerstande sind, die 10 bzw. 20 Prozent zu leisten. Darüber wird zurzeit mit der Regierung weiter verhandelt.

Um den schwerfälligen und umständlichen Instanzenweg etwas abzukürzen, hat sich in Preußen das Wohlfahrtsministerium entschlossen, die zur Beschleunigung der Inangriffnahme der Notstandsarbeiten vor kurzem in Düsseldorf eingeschlagene Methode, wo Vertreter des Wohlfahrtsministeriums, des Finanzministeriums und der Reichsarbeitsverwaltung zusammen mit den nachgeordneten Behörden die Schwierigkeiten klärten, auch bei den übrigen Hauptwirtschaftsgebieten anzuwenden. So wird heute über die ober-schlesischen Notstandsarbeiten in Berlin verhandelt und, wenn Zeit genug bleibt, soll das Düsseldorfer Beispiel auch in den anderen Provinzen nachgeahmt werden.

Eine prächtige Abfuhr.

Die Kommunisten rühmen in allen ihren Zeitungen die Zusammenarbeit der englisch-russischen Gewerkschaftler. Was es damit auf sich hat, zeigt eine Kontroverse, die sich auf dem Parteitag der englischen Labour Party in Liverpool ergab. Der Sekretär der kommunistischen Partei, Gallacher, der als Delegierter anwesend war, brüllte sich mit den Erfolgen, die die Kommunisten auf dem englischen Gewerkschaftskongress in Scarborough gehabt hätten.

Gallacher rühmte sich, daß zwar dieses Mal ihre leichte Kritik gegen die komplette Majorität auf der Tagung der englischen Sozialisten (die die Kommunisten ausschloß), unwirksam gewesen sei, aber nächstes Jahr würde sie ihre Häubchen bringen und diese Majorität zerhacken. „Die Bergarbeiter haben wir schon fast“, drohte er, „nächstes Jahr werden wir sie ganz haben. Besin (der Führer der Transportarbeiter) beginnt zu wackeln; nächstes Jahr haben wir auch ihn.“

Diese Renommiererei trug ihm die folgende Antwort von Herbert Smith, dem Vorsitzenden der Bergarbeiter, ein. Aus dieser Rede spricht der ganze vierstellige, gesunde Menschenverstand, das ganze gutmütige Selbstvertrauen des echten, kernigen englischen Gewerkschafters.

Smith sagte, er hätte nicht das Wort ergriffen, wenn er nicht direkt herausgefordert worden wäre. „Wenn ich“, fuhr er fort, „das Kämpfen von meinem Freunde Gallacher lernen müßte, dann verliere ich in der ersten Runde. Wenn der Kampf losgeht, wird er in der Telefonzelle sein. (Lebhafte Heiterkeit.) Die vorliegende Resolution (gegen die Organisierung von Streikbrechergarden) verlangt Recht und ich verlange von keiner Mutter Sohn, daß er etwas tun soll, was ich nicht selber tue. Wenn ich an den revolutionären Aufstieg glaube, dann werde ich einen Kilometer vor allen anderen marschieren, um zu zeigen, wie ich dabei bin, aber Gallacher wird nicht mit dabei sein.“

Er kann meine Biographie anschauen, wenns ihn freut. Er sagte, er hat in einer Einzimmerwohnung mit einem Penny angefangen. Ich habe keinen Penny und keine Einzimmerwohnung gehabt, denn ich war im Armenhaus. Aber die Leute, die vor mir da waren, haben mich von Zeit zu Zeit mit auf den Weg genommen, der zum Sieg führt; und ich werde nichts tun, was gegen die Politik der Männer wäre, die mich dorthin gebracht haben, wo ich heute stehe.“

Sich direkt an Gallacher wendend, fuhr er fort: „Fürcht dich nicht, mein Junge. Ich bin bereit, eine Abstimmung bei den Bergarbeitern zu machen und sie werden 12 zu 1 gegen die Kommunisten stimmen. Darüber mach dir keine Sorgen, mein Lieber. Wir können einen Kampf auch ohne euch gewinnen. Wenn wir weniger über das Kämpfen reden und ein bisschen mehr nachdenken müßten, würden wir viel leichter Reformen durchsetzen. Ich habe nichts gegen Pollitt oder Gallacher (die Hauptsprecher der Kommunisten in Liverpool), aber ich bin gegen ihre Politik und ich werde den Bergarbeitern sagen, sie nicht zu befolgen, weil sie zum Ruin führt. Ich würde mich mit den Faschisten anders umgeben als Pollitt (als er „verschleppt“ wurde), obwohl ich 83 Jahre alt bin. (Heiterkeit.) Ich würde sie nicht so leicht unterkriegen. (Beifall.) Ihr habt nicht so viel Draufgängertum in euch wie ein Pilsener. (Große Heiterkeit.)

Was Gallacher darauf erwiderte, wird nicht berichtet. Aber die Rede Smiths könnte ebensogut von Dutzenden deutscher Gewerkschaftsführer gehalten worden sein.

Der Ruf nach der Gefährdung.

Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber erheben seit einiger Zeit die Forderung, wieder mit geschlossenen Maßnahmen gegen jene Landarbeiter vorzugehen, die bei Vertragsauflösung ohne vorherige Kündigung kündigen. Der Deutsche Landarbeiter-

Die ungenügenden Löhne Schlesiens.

Ein statistischer Mitarbeiter schreibt uns: Von jeher wurden in Schlesien ausnahmsweise niedrige Löhne gezahlt. Wie der gesamte Osten Deutschlands war auch die schlesische Industrie zur Niedrighaltung der Produktionskosten gezwungen, um mit dem unter günstigeren Bedingungen arbeitenden Westen konkurrieren zu können. Das Ueberangebot an Arbeitskräften schuf den Unternehmern den bequemsten Ausweg, die Ertragsrisiko hauptsächlich bei den Löhnen zu machen. Die ungenügenden Löhne der schlesischen Arbeiter vor dem Kriege hatten sich zu Beginn 1924 noch verschlechtert. Zum Beispiel lagen die Löhne der gelehrten Arbeiter in Breslau

Bei den wichtigen Erzeugnissen	vor dem Kriege	Anfang 1924
Metallarbeiter	um 17%	um 22%
Holzarbeiter	„ 17%	„ 28%
Bauarbeiter	„ 12%	„ 17%

Dieses äußerst schlechte Verhältnis bei Beginn der festen Währung wurde zwar später durch die geschickte Lohnpolitik der Breslauer Gewerkschaften verbessert, trotzdem bleibt doch immer bestehen, daß die Löhne in Breslau weniger als in anderen Teilen des Reiches zur Befreiung der Lebenshaltungskosten ausreichen. Was aber für Breslau gilt, trifft in verstärktem Maße für das übrige Schlesien zu.

Selbst wenn die schlesischen Reallohne den Vorkriegsstand in Schlesien erreicht haben, kann man noch nicht von auskömmlichen Löhnen sprechen, es müßte denn sein, daß die Breslauer Lebenshaltungskosten vor dem Kriege ebenfalls ungefähr 15 Prozent unter den durchschnittlichen Kosten in den bedeutenderen Städten gelegen hätten. Diese Annahme würde im Gegensatz zu der einstmaligen Feststellung der amtlichen Statistik stehen, nach der Breslau unter den teuersten Städten vor dem Kriege längere Zeit als zweitgrößte und dann sogar als teuerste Stadt geführt wurde. Man braucht aber weder diese für den vorliegenden Beweis willkommene extreme Behauptung zu benutzen, noch den zweiten absonderlichen Fehler der amtlichen Statistik mitzumachen, der nach dem Kriege Breslau fast ständig unter die billigsten Städte einreichte, wird man keinesfalls zu hoch schätzen, wenn man die Höhe der Lebenshaltungskosten in Breslau gleichzeit dem Durchschnitt der Kosten in allen bedeutenderen Städten.

Denn hätten den Breslauer und schlesischen Arbeitern vor dem Kriege ungefähr 15 Prozent, Anfang 1924 fast 25 Prozent des Betrages gezahlt, der dem Durchschnitt der übrigen reichsdeutschen Arbeiter zur Deckung ihres Lebensunterhaltes zur Verfügung stand.

Reichen also für diesen Durchschnitt die Arbeitslöhne Ende 1925 nicht aus (wie in Nr. 4 der „Wolfsrad“ vom 6. Januar dargelegt), wie viel weniger noch für die schlesischen Arbeiter. Man kann den Beweis für die schlesischen Löhne unmittelbar durch Vergleich mit den Lebenshaltungskosten führen, darf aber das errechnete Minderhältnis der schlesischen Löhne zu den

schlesischen Lebenshaltungskosten vor dem Kriege nie außer Acht lassen. Denn von Anfang 1924 bis Ende 1925 sind die Löhne für die Löhne einerseits und die Lebenshaltungskosten andererseits verhältnismäßig und zwar zeigen sie im allgemeinen eine günstige Lohnentwicklung, trotzdem aber kein befriedigendes Schlusergebnis.

Am liebsten einwandfreie Statistiken über die Lebenshaltung sind für den Zeitraum von 1913 bis 1925 durchzuführen. Die Methode der Reichsversicherungsanstalt wurde im Anfang des Jahres 1925 grundlegend geändert. Die alte und die neue Reichsrichtzahl sind nicht vergleichbar. Für Breslau gibt es aber eine gute private Statistik für diese Zeit. Sie wird nachstehend mit der Lohnbewegung verglichen, wobei die Nominallohne von 1924 und 1925 prozentual zu dem gemessenen Lohnschnitt jeder Gruppe vor dem Kriege errechnet sind.

1924	Die nominalen Tariflöhne sämtlicher Arbeiter			des Arbeitsdurchschnittslohn vor dem Kriege				
	Metallarbeiter	Bauarbeitern	Bauarbeitern					
Januar	133	65 d. f. 40%	67 d. f. 51%	65 d. f. 49%				
April	156	70	73	67				
Juli	194	81	84	69				
Oktober	143	87	93	78				
1925	Januar	145	102	70%	99	68%	112	77%
April	149	108	72%	99	67%	112	75%	
Juli	154	125	81%	121	78%	146	95%	
Oktober	164	131	80%	136	83%	146	89%	
Dezember	159	131	82%	136	86%	146	92%	

Obgleich also eine große Besserung im Laufe der beiden Jahre unverkennbar ist, haben auch heute die schlesischen Arbeiter noch nicht den Lohn, wie er vor dem Kriege als auskömmlich galt. Pomeranzent ist dabei die teilweise Verschlechterung seit Einführung der Preisabbaumaßnahmen. Demals kam die Lohnaufwärtsbewegung zum Stillstand oder verlangsamte sich, während die Lebenshaltungskosten noch eine geraume Zeit weiter stiegen, um dann zwar zu sinken — aber nicht bis auf den Stand vor jener Antikündigungsphase.

Nachzutragen ist noch: In der Statistik des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der die absoluten Zahlen zu obigen Lohnberechnungen entnommen sind, ist im Jahre 1924 von schlesischen Städten nur Breslau enthalten. Die hier gezahlten Löhne stehen unter den Löhnen der insgesamt 25 dort aufgeführten Städte (darunter mancher kleineren als Breslau) an letzter oder beinahe letzter Stelle. Im Jahre 1925 sind in die Tabelle von schlesischen Städten noch Gelsenkirchen und Walsenburg aufgenommen. Unter den Löhnen der jetzt 32 Städte nehmen nun diese beiden Städte gewöhnlich die tiefsten oder beinahe tiefsten Plätze ein; Breslaus Löhne sind aber letzten nennenswert höher, jedoch auch hieraus die schlesischen Löhne als besonders niedrig zu erkennen sind.

Der Widerspruch der privatkapitalistischen Wirtschaft.

In der Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Bergbau-A.G. kam Generaldirektor Hahlbacher, wie uns aus Essen gemeldet wird, auf die Bildung des Ruhrtruffs zu sprechen. Hahlbacher betont, daß die Spezialisierung bei der bisherigen Einschränkung (Kontingenzierung) in der Stahlindustrie (die beträgt seit Monaten schon 35 Prozent) nicht möglich sei. Die Frage der Selbstkostenverbilligung sei eine Frage der Technik von Eisen und Stahl. Da die Kosten für die einzelnen Werke nicht tragbar gewesen seien und das Ausland seiner Zeit nur Finanzierungsrechte auf der Grundlage von hypothekarisch gesicherten Krediten geben wollte, sei eine Verschmelzung des Eigentums notwendig geworden. Dieser logische Schluß bedeute selbstverständlich für die in Frage kommenden Firmen eine große Ueberwindung. Aus diesem Grunde sei auch die Firma Krupp aus der Reihe der unterhandelnden Betriebe ausgeschlossen. So sei der Plan des Ruhrtruffs nur durch bittere Notwendigkeit zu erklären.

Wir haben bereits des öfteren darauf verwiesen, daß der gegenwärtige privatwirtschaftliche Besitz den technischen Anforderungen der neuen Arbeitsmethoden mit ihren kostspieligen Umstellungen auf durchschlagende Sozialisierung nicht gewachsen ist. Die Tatsache, die hier durch Hahlbacher unterstrichen wird, bedeutet,

Verband war offen genug, zu betonen, daß er aus solchen Forderungen den Wunsch herausle, wieder zur Gefährdung zurückzukehren. Diese Bewegung hat man dem Deutschen Landarbeiter-Verband sehr übel genommen. Man sagte von ihr, sie sei unerhört und habe nur den Zweck, die Landarbeiter zu verheizen. In Wirklichkeit denke man bei allem nur an den Schutz der landwirtschaftlichen Produktion.

Daß der Deutsche Landarbeiter-Verband mit seiner Auffassung in vollem Recht ist, wird jetzt durch einen Antrag bewiesen, der auf der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung der landwirtschaftlichen Vereine in Breslau einstimmig zur Annahme gelangte. Der Antrag hat nach einem Bericht der Zeitung des „Völkischen Landbundes“ vom 31. Dezember 1925 folgenden Wortlaut:

„Antrag auf Wiedereinführung der Gefährdung.“

Es soll versucht werden, wieder ein festes Vertragsverhältnis zu schaffen, da die jetzigen Zustände unhaltbar sind.“

Es wird nicht an Verträgen fehlen, diesen zum Beschluß erhobenen Antrag als harmlos und ungefährlich hinstellen. Wir sind sogar überzeugt davon, daß man uns in Unterhaltungen über ihn erklären wird, er sei in dieser aggressiven Form keineswegs zu billigen. Dazu kann schon jetzt gesagt werden, daß das weiter nichts als Absenkungsmaßnahme sind. Soweit wir die Einstellung vieler landwirtschaftlicher Arbeitgeber kennen, möchten sie lieber heute wie morgen wieder eine Gefährdung sehen und die Möglichkeit haben, sich als Gewalt- und Herrschaftsmenschen auszuweisen zu dürfen. Diese Kreise können und wollen sich nicht daran gewöhnen, daß wir heute in einem republikanischen und demokratischen Staat leben, dessen Sinn ist, auch das wertvollste Volk zur Geltung kommen zu lassen.

Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber sollen sich aber irren. Noch ist die achtunggebietende Landarbeiterorganisation, der Deutsche Landarbeiter-Verband, da. Er wird alles aufbieten, um eine neue Entziehung der Landarbeiter zu verhindern. Der Kampf kann mit um so größerer Begeisterung geführt werden, als feststeht, daß alle gerecht denkenden Kreise auf Seiten der Organisation stehen.

Strafbare Handlung eines Unternehmers.

Eine Warnung an Hausmannsunternehmen.

Dem Deutschen Schreibungsarbeiterverband wird uns geschrieben:

Die Leipziger Firma Höllers Hofmannsunternehmen hat in ihrem Verhalten gegenüber ihren Arbeiterinnen den Ruf der Menschlichkeit erreicht. Wochen- und monatlichem hat sie keinen oder nur teilweisen Lohn gezahlt. Wer kein Recht durch die gewerkschaftliche Organisation beim Gewerkschaftsgericht sucht, liegt auf der Straße, ohne nach monatlangem Warten noch Gewerkschaftsgericht Geld oder Papier zu bekommen. Ansehe wegen Nichtzahlung der Invalidenten- und Gewerkschaftsbeiträge ist mehrfach erkrankt worden. In einem Fall ist eine Arbeiterin, die anderweitig Arbeit gefunden hatte, wieder entlassen worden, weil sie keine Papiere vorbringen konnte. Arbeitslohn und Papiere sind trotz Anfragen und nach Gewerkschaftsgericht nicht zu bekommen. Meist über ein Dutzend Frauen hat nach dem Gewerkschaftsgericht nicht bekommen. Die Gewerkschaftsorganisation ist organisatorisch gelähmt, und es ist

daß die gegenwärtige Krise nicht nur eine Krise der Wirtschaft, sondern auch der Eigentumsform in dem Sinne ist, daß die privatwirtschaftliche Gliederung unserer Schwerindustrie den technischen Anforderungen nicht gerecht wird. Die veränderte technische Grundlage zwingt hier also zu Veränderungen in der Besitzform. Ob der kommende Trust, den man in Antebahnung an die Ausführungen Hahlbachers als Spezialisierungstrust bezeichnen kann, der technisch geänderten Situation genügt, muß abgewartet werden.

Es ist ein Stück historischer Materialismus, der die Veränderungen in unserer westlichen Schwerindustrie bestimmt. Wir werden auf den Zusammenhang zwischen Technik und privatkapitalistischer Wirtschaftsweise noch zurückkommen.

Brauereividende — nicht unter 10 Prozent.

Die Widder-Brauerei in Ebersfeld kündigt die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 10 Prozent an. Ueber den Beginn des neuen Geschäftsjahres wird mitgeteilt, daß die Bilanzverhältnisse bei der Firma zufriedenstellend sind.

Die Kadeberg-Exportbrauerei in Kadeberg wird 11 Prozent Dividende verteilen. Der Reingewinn beträgt nach verschiedenen Rückstellungen und Bildung einer Sicherheitsrücklage rund 830 000 Mark. Für das laufende Geschäftsjahr wird über einen erheblich gestiegenen Bierumsatz berichtet.

Wirtschaftsgegenstände und Maschinen schon mehrfach verpfändet sind. Dabei sind Höllers so hoch wie nur irgend eine Inflationsergänzung eingerichtet. Ledern, Möbel, Herren- und Kinderzimmer usw., alles ist perfekt, jeden Tag kommt die Trübsale ins Haus, Bedienung ist vorhanden, aber Lohn gibt es nicht.

Da die Möglichkeit besteht, daß die Firma, weil die Maschinen öffentlich verpfändet sind, ruhig weiterarbeiten wird, werden alle Arbeiterinnen gewarnt, dort Arbeit anzunehmen. Sie werden dieselbe Erfahrung machen, wie die früheren Arbeiterinnen, die bis zu 80 Mark Lohn eingebüßt haben. Die Firma wird vom Beschäftigtenverband so lange gesperrt, bis der rückständige Lohn gezahlt worden ist. Jede Arbeiterin, die bei der neuen Firma zu arbeiten beginnt, begibt sich nicht nur in die Gefahr umsonst zu arbeiten, sondern sie fällt auch ihren Arbeitskolleginnen, die um ihren faulen verdienten Lohn in Höhe von insgesamt circa 1000 Mark gebracht worden sind, in den Rücken. Deshalb, Kolleginnen, meidet den Betrieb und übt Solidarität!

Eine Niederlage Moskaus.

In einer Abstimmung der freien Gewerkschaften Eisenbergs wurde der alte Vorstand, Anterdamer Richtung, trotz aller Anfechtungen der Moskauer mit 28 gegen 23 Stimmen wieder gewählt.

Streiks auf der russischen Nordbahn.

In Dezember verschärfte sich die Beziehungen zwischen der Verwaltung und den Transportarbeitern auf der russischen Nordbahn in so starkem Maße, daß es in einer Reihe großer Bahnhöfen (Jungfermann, Wuschan, Wolodga, Kostroma, Jaroslavl) zu Konflikten und Arbeiteraufstellungen kam. Die Hauptursache war die Einführung neuer Tarifsätze, durch die der Lohn der Transportarbeiter im Durchschnitt um 20 bis 25 Prozent herabgesetzt wurde.

Besonders heftige Formen nahm die Unzufriedenheit der Arbeiter in Kostroma an, wo die Verwaltung zu der kontraproduktiven Methode der Streikbekämpfung griff, die in kapitalistischen Ländern üblich ist; sie erließ die alten Arbeiter und erließ sie durch Streikbrecher. Die streikenden Arbeiter ließen die Streikbrecher nicht an die Arbeit heran; das Verhalten der Güter mußte deshalb eingestellt werden.

Der Ortsausschuß des Transportarbeiterverbandes magte es nicht, gegen die kapitalistischen Wirtschaftskräfte vorzugehen und nahm deshalb eine „neutrale“ Haltung ein. Nachdem der Konflikt sehr kurze Formen angenommen hatte, gelang es, den Zentralvorstand des Transportarbeiterverbandes zu einer „Intervention“ zu veranlassen. Durch ihren aktiven Widerstand und ihre Ausdauer gelang es den Arbeitern, ihren alten Arbeitslohn aufrechtzuerhalten.

Wohlfahrtsgewerkschaften
bann erhalten die...
eine produktive...
Gewerkschaften

Breslau (Land)-Neumarkt.

Neumarkt (Kreis Breslau). Eine bedeutende Stellung lag am vorigen Freitag in Gubermments-Gasthof, wo unter Leitung des Herrn Lehrers Iworek die Lehrerkollegien und Schulpflichtigen der hiesigen Schulen sowie derjenigen von Stabelsch, Herrmannsdorf, Grauhof, Schmiedefeld und Marienhöfen zum Zwecke der Gründung einer Lichtstiftung sich versammelten. Herr Regierungsrat und Schulrat Dr. Hamel, der erste Vorsitzende des Mittel-schulischen Lehrerbundes, referierte über die Ziele einer solchen Einrichtung im Dienste des Unterrichtes und der Jugendpflege, die für alle Beteiligten eine Stätte der Bildung, Unterhaltung und des Fröhlichens werden soll. Die äußerst interessanten Ausführungen, die von lebhaftem Beifall begleitet wurden, führten zur widerstandsfähigen Bildung der Lichtstiftung unter Leitung von Herrn Fabrikbesitzer Ham-burger und Herrn Lehrer Iworek. Als Vertreter der Arbeiterschaft erhielten im Ausschussrat Sitz und Stimme Herr Amtsverwalter Robert Mathias, Herr Gemeindeführer Hermann Mathias und Herr Jente vom hiesigen Arbeiter-Samariterbund. Die Lichtstiftung ist als Zweigstelle des Mittel-schulischen Lehrerbundes eingerichtet und bedeutet einen weiteren Schritt in der kulturellen Entwicklung unserer Gemeinde. Am Montag den 25. Januar, abends 7 1/2 Uhr, findet die erste Versammlung statt.

Maltsch a. D. Die hiesige Ortsgruppe der G.M.D. hielt am Donnerstagabend ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Kassierbericht ergab ein zufriedenstellendes Ergebnis. Es wurden in den Vorstand gewählt: Arthur Pöckle, erster Vorsitzender, Guitas Weier, Kassierer, Hermann Müller, Schrift-führer. Der Besuch war mäßig.

Maltsch a. D. Die staatliche Obergüter wurde jetzt zum Verkaufspreis von 3410 Mark an Herrn Lange-Malisch für die Zeit vom 1. Januar 1926 bis zum 1. Januar 1927 verpachtet.

Aus Schlesien.

Der ober-schlesische Provinziallandtag und die Not der Erwerbslosen.

Von besonderem Interesse sind die Beschlüsse des Ober-schlesischen Provinziallandtages zur wirtschaftlichen Krise in Oberschlesien. In den Reihen der ober-schlesischen Erwerbslosen bereiten sich bekanntlich eine Anzahl nationaler Ot-tionen vor, die durch den am 31. Januar im Industriegebiet statt-findenden Zusammenkunft sämtlicher Erwerbslosenräte Ober-schlesiens eingeleitet werden. Um so größer muß gegenüber diesen Zusammenkünften, die zweifelsohne gewisse Explosivstoffe ent-halten, das Interesse der Provinzialverwaltung und der Staats-behörden in Oberschlesien an der Beilegung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Oberschlesiens sein.

Große Beachtung findet daher in der ober-schlesischen Öffent-lichkeit der Beschluß des Provinziallandtages, für Handel und Industrie staatliche Kredite zu bewilligen. Der Antrag ging vom Zentrum und von der Sozialdemokratie aus. Nachdem einmal die Sozialdemokratische Partei Oberschlesiens sich auf ihrem letzten Parteitag für Staatskredite an die Industrie nur unter der Voraussetzung einer staatlichen Aufsicht über die Verwendung dieser Gelder eingelassen hat und auch in der Zentrumspreffe Ober-schlesiens und Niederschlesiens immer wieder die gleiche Forde-rung vertreten wurde, erscheint es selbstverständlich, daß die ober-schlesische Eisenindustrie, um die es sich vor allem handelt, nur unter bestimmten Bedingungen Einschränkung des Beamten-apparates, Drückung des Speicentioses, Leistung gewisser Ga-rantien für die Verwendung der Gelder — Staatskredite erhalten wird. Wir wir dazu erfahren, finden in dieser ganzen Angelegen-heit bereits in den nächsten Tagen in Doppel mit dem Ober-präsidenten und den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-organisationen eingehende Verhandlungen statt.

Hennersdorf bei Reichenbach. Eine große Feuers-brunn wütete in dem schlesischen Dorfe Hennersdorf auf dem großen Gute des Gemeindevorsetzers Grundmann. Es wurden ungefähr 1000 Zentner Getreide, Heu und Stroh vernichtet.

Wegnit. Wie an unrichtiger Stelle mitgeteilt wird, soll der „schlesische Schloßrunder“ Romanski in Berlin fest-genommen worden sein. Eine Anfrage bei der Wegnitzer Kriminalpolizei ergab, daß dort von einer Verhaftung Romanskis bis Sonnabend noch nichts bekannt war. Romanski ist der Führer der Bande, die vom Wegnitzer erweiterten Schöffengericht am Sonnabend zu hundert Zuchthausstrafen verurteilt worden war und der am Freitag, den 11. Dezember 1925, aus dem Wegnitzer Gerichtsgefängnis ausbrochen ist.

Keselsdorf a. D. Zwei Nachfahren des Diogenes. Ein eigenartiges Bild bot die hiesige Lage die Straßen unserer Stadt. Zwei Männer wollten ein Nickerchen vor sich her, mit dem sie auf einer Tour nach dem Deutschen begriffen sind. Es handelt sich um den Anstler einer Kette, in zwei Jahren ein Jahr Zentner schweres Fell durch Deutschland zu rollen. Der Start erfolgte am 8. März 1925 in Hamburg (Niederhain), wo die Jagdroller am 8. März 1927 wieder eintrafen werden. Das Fell liegt in seinem Innern für die beiden Glorietrotter Schlar-feligen sowie ein Magazin zur Aufbewahrung von Lebens-mitteln usw.

Wütersdorf (Kreis Rothenburg O.-L.). Einem schred-lichen Unfall ist der Kaufherr Ernst Peuter zum Opfer gefallen. Der Mann, der täglich die Milch mit seinem Gefährt vom Niederdorf nach dem Oberdorf schaffte, wurde von den

Werten, die in der Nähe der Kirche scheu wurden, und nun in rasendem Tempo davonjagten, zu Boden geworfen und ohne weite Strecke mit fortgeschleppt. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo der Bedauernswerte noch einer Operation seiner Verletzungen erlag.

Soyerswerda. Die Erwerbslosigkeit steigt auch in unserer Stadt von Tag zu Tag. Während am Ende Dezember 900 Erwerbslose zu verzeichnen waren, ist jetzt die Zahl be-sonders durch Entlassungen in der Glas- und Ziegelindustrie ganz bedeutend gestiegen. Jetzt sind an ca. 650 Hauptunter-stützungsempfänger und 830 Zuschlagsempfänger Unterstützungen zu zahlen. Die Mühsal, die während des Sommers gemacht worden sind, sind jetzt vollständig aufgebraucht worden. — Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hielt am Sonntag ihre Generalversammlung, die sehr stark besucht war. Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten der Toten und gab sodann einen ausführlichen Bericht über die politischen Ereignisse von 1925. Ausführlich sprach dann Kamerad Hauptlehrer Wente zur Frage der Fürstenaufhebung. Als Zeichen innerer Geslossenheit erfolgte die Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder sowie der gesamten Führerschaft. Am 31. Januar findet im Schützenhaus ein Reichsbannerfest-abend statt.

Bunzlau. Tot aufgefunden wurde in ihrer Wohnung die Frau des Formers Keschel. Die Feststellung ergab Gas-vergiftung. Es ist noch nicht festgestellt worden, ob ein Unfalls-fall oder Selbstmord vorliegt. Die Frau war 30 Jahre alt und Mutter eines vier Wochen alten Kindes.

Wüst. Für die Erwerbslosen fand am Sonnabend nachmittags, im Saale der Aktienbrauerei ein Konzert statt, das einen starken Besuch aufzuweisen hatte. Herr Musikdirektor W. Schmidt, Struwestrohe, hatte ein gutgewähltes Programm zu-sammengestellt, das von dem großen Orchester ganz vorzüglich zur Gehör gebracht wurde. Die Zuhörer sparten nicht mit dem Beifall. Für die Erwerbslosen war diese musikalische Veranstaltung in dieser trüben Zeit jedenfalls ein höchst erfreuliches Ereignis. In 14 Tagen findet wiederum ein Konzert für die Erwerbslosen statt. — Be-wußtlos aufgefunden wurde in seiner Wohnung Krös-straße, ein junger Mann. Seine Wirtin hat immer die Gewohn-heit, den Hauptkahn des Nachts abzustellen. Als sie am Morgen den Kahn öffnete, entzündete aus der Gaslampe das Gas in der Wohnung des Untermieters und hätte beinahe dem jungen Manne das Leben gekostet. Wiederbelebungsversuche hatten glücklicherweise Erfolg.

Görlitz. Neue Verkehrsregelung. Auf behördlichen Wunsch hat die Betriebsverwaltung der Görlitzer Straßenbahn fast die meisten Haltestellen an Straßenkreuzungen zurück- oder verlegt. Diese Maßnahme ist aus dem Grunde geboten, weil der Verkehr durch das Halten der Straßenbahn an Straßenkreuzungen des Bürgers eine Schwärzung ergibt und Unfälle des Bürgers schon vorgekommen sind. — Unfälle beim Schlittenfahren sind jetzt an der Tagesordnung. Gestern fuhr ein dreizehnjähriger Junge auf dem Lindenbergweg gegen einen Baum. Schlimmlos blieb er liegen und wurde von hilfsbereiten Leuten zum Arzt gebracht. Heute fuhr ein achtjähriges Mädchen mit dem Schlitten die Reichsbahn hinunter. Der Schlitten stürzte in die Weiche, das Mädchen konnte sich durch schnelles Abspringen retten. Daß die Reichsbahn als Kodelbahn-Vorläuferin des gestatteten Abdenweges benutzt wird, kann nicht als genug verbeten werden. — Auf dem Rabenberg und zwar auf der steilen Rabenbergstraße, stürzte heute ein Radfahrer und verletzte sich schwer.

Groß-Strehlitz. Geständnis auf dem Sterbebett. Vor sechs Jahren wurde in Lublitz (Klein-Ostonsowitz) der Pferdeshändler und Schächter Risch auf dem Nachbarnwege erschossen. Alle Bemühungen der Polizei und Landjägerei, den Täter zu ermitteln, waren ergebnislos. Nun gestand auf dem Sterbebett der Pferdeshändler Schallwig aus Lublitz seinem Arzte: „Ich kann nicht sterben, weil ich Mörder eines Kindes bin! Ich habe den Risch geschlagen, ein anderer hat ihn danach erschossen!“. Aus seinen weiteren Aussagen ergab sich der Verdacht, daß der Chauffeur Johann Kasmerecz den Risch erschossen hat. So dürfte nun nach sechs Jahren diese ruhmlose Tat Aufklärung und Sühne finden.

Oberglogau. Unfallsfall! Im Vorort Rochau wollte ein Gärtner ein Schwein schlachten. Durch einen unglücklichen Zufall fiel ihm das Bein beim Aushaken zum Schicksal aus der Hand und mit der Scharfseite auf die Schulter. Der Gärtner trug sehr schwere Verletzungen davon und ist zur sofortigen Operation nach Neustadt überführt worden.

Stadt-Theater.

„Die Meißnerfinger von Nürnberg“.

Anstellung-Gastspiel Adolf Fischer. Man sollte sich keineswegs die Gelegenheit entgehen lassen, diesen ausgezeichneten Tenoristen von den Barmen-Elberfelder Vereinigten Theatern zu gewinnen. Der jugendliche, sympatische Künstler ist von guter Körperbildung und hat sich, gestützt auf ein in allen Lagen — bis zur unbequemen Höhe — leicht an-sprechendes Organ und durchaus verlässliche Musikalität, eine seltene Natürlichkeit des Gesanges, Gesens- und Mimikspiels an-geeignet, wie sie keiner der bei uns beschäftigten Heldentenen zu bieten vermag. Die Fortbildungsmöglichkeiten treten bei diesem fähigen aufstrebenden Menschen deutlich zutage. Zu verbessern wird vor allen Dingen die zwar deutliche, aber in der Konsonanten-behandlung nicht sonderlich sorgfältige Vortragsweise sein. Der Walter von Stolzing des Götter war nicht allein eine vollkommene, überlegene, sondern eine interessante Gestalt. Wir haben diesen Ritter, der, um sein Liebes zu gewinnen, zur

Singerel und Poeterei greift, seit langem nicht so Liebessüchtig nur auf dieses Wesenfeld beschränkt und völlig bar allen die umhüllenden überheblichen Junterholzes. Zu die Gesangspartie Fischer hingeworfen: alles klara warm, durchsichtig, selbst-verständlich, mit dem Kreislied errang er einen Sieg, es halt Leben, Steigerung und Klänge. Inzwischen ist außerdem die Anpassungsfähigkeit an das Ensemble. Leider waren wir ver-hindert, Herrn Fischer als Jofe („Carmen“) zu hören. — In de-übrigen Aufführung war uns der für den zu einem Gastspiel nach Spanien beurlaubten Herrn Rudow eingetretene Eugen Kuch-Gsch. Er vermochte nicht den Rhythmus in den ihm gebührende Vorbergründ zu bringen und war zudem verstimmt. — Helmu-Soedelmann besitz für die Meißnerfinger-Partitur, was be-der Jugendlichkeit dieses sehr begabten Dichters nicht Wunder zu nehmen braucht, nicht die erforderliche Reife. Hier war noch nicht-jener freudig-schillernde Schwung, im Vorpiel die Macht, im „Bad-auf“-Chor die Monumentalwirkung, im Orchester die einzig mög-liche Schattierung zu spüren; das Vorpiel zum dritten Akt hin-gegen hatte höheres Niveau. — Im ganzen genommen, überwiegen die glücklichen Eindrücke der Aufführung. Das vollbesetzte Haus-nische in das emliche Händelkassette begeisterte, hauptsächlich dem-Galt geltende, Bravouristen. W. S.—ber.

Der Tanz im Wandel der Zeiten.

Am gestrigen Sonntag gab man als Morgenfeier die zwei-Epoche: Kolo-Wiedermeier-Rationaltänze. Hier macht sich mehr-als das letzte Mal bemerkbar, wie stark die Tanz-symbole sind. Fast treten sie aus dem Rahmen ihrer Zeit, in dem nur-Musik und Kostüm sie noch festhält. Auffällig ist, wie ver-schommen weiblich der männliche Teil tanzt, weil er von Damen be-tritten wird. Dieses Fingerzeigen und übertriebene Tollen-niegen nimmt die kräftige Note, die beim Paartanz doch un-bedingt, zum gunsten der weiblichen Grazie, betont sein-muß. Bei Beethoven's Menuett noch weniger bemerkbar, tritt es in Schubert's Biedermeiertanz schon schwerer in Er-scheinung, um aus Lanners Walzer eine bühnenhafte Groteske zu machen, die auch beim Publikum reichen Beifall findet.

Originalgetreue sind auch die Rationaltänze nicht. Den Impuls eines bestimmten Volkes im Tanz lebendig zu machen, ist vielleicht an sich unmöglich. Was Klasse und Volkhaftigkeit aus-macht, läßt sich vielleicht gar nicht in den engen Rahmen der Bühne jenseits. Der Tarantella, so sein Junge Schwedland und Wilhelm Feiler ihn tanzen, um mit Recht fremde Dankbarkeit zu ernten, war kein italienisches Gewächs. Wie überhaupt die Schwänder nur flüchtig kopiert waren. Die beiden spanischen Tänze bewiesen das noch schlagender. Wer in Sevilla Volksstänze gesehen hat, wird wissen, daß die tragende Melodie des Tanzes „gehungen“ wird, und das Publikum durch taktmäßiges Händel-schlagen als am Tanz teilhaftig. Ganz abgesehen, daß bei-taun einem spanischen Tanz das meisteste Klappern der Castagnettes fehlt. Wiederum geschah bis zur Wiederholung der von Kindern getanzte holländische Tanz, dem ein Eben-falls noch Vollerweiser bearbeiteter schwedischer Tanz folgte. Helga Swedland hatte sich für einen ungarischen Eigen-tanz, den ein stimmungsvolles Bild belebte, reichen Beifall. Näher unserem Wehen liegen die russischen Tänze, die zum Schluß gezeigt wurden und helle Freude ausstrahlten. Eine Balletstudie endete den Teil.

Wieder sind es die bewährten Hände Helga Swedlands, Hans Sattlers und Alfred Mathias, denen die gemäch-liche Morgenfeier zu danken ist. W. M.

Robe-Theater.

„Das große Welttheater“.

Hugo von Hofmannsichals Stück „Das große Welttheater“ hat vor allem den Vorzug, uns von neuem zu beweisen, daß Henats Morde ein sehr begabter und eifriger Regisseur ist. Er hat ein prachtvolles Ganzes zustande gebracht, zugleich ihm keineswegs gleichartige Kräfte entgegenkam. Vor allem erstaunlich ist, wie er Richard Felden (als Bettler) zu steigern und bis zur Hergabe letzter Kräfte heraus-zufordern verstand. Andererseits gelang ihm, Cläre Kriks — sie spielte die Welt — überbläutes Pathos wenigstens zur Brauchbarkeit zu regulieren. Dem Regisseur stand Harry Wilton mit sehr schönen Figuren und gutem Bühnenbild zur Seite. Das Orchester — unter Helmut Wolfes — war zuweilen unrein; aber die Händelischen Motive fügten sich gut in das Spiel.

Gott ordnet durch seine Engel an, daß unverkörperte Seelen in Rollen, die er ihnen zuerteilt: König, Schönheit, Weis-heit, Reicher, Bauer, Bettler, im großen Welttheater vor ihm spielen sollen. Welt, Wormiz und Wiberjader sitzen dabei, und der Tod treibt zuletzt die Spieler fort. Da aber Hofmannsthal ein Spritzer ist, spielen die Seelen nicht, sondern registrieren gedankendurchwundene Poesie. Da Stück besteht aus sehr wir-tungsvollen Erzeugnissen: Anstelle von Dramatik: Stimmung; anstelle von philosophischem Gehalt: ein feierliches „Das Gute-wollen“. Klar und stark ist es nicht. Der einzig Handelnde im Spiel ist der Bettler, der sich empört. Aber wir können uns mit der Tendenz seines Handelns nicht einverstanden erklären: Er läßt das Todeswerkzeug fallen, erinnert sich Gottes und geht in den Wald, bis der Tod ihn ruft und belohnt. Das „Welt“, hier durch den Bettler vertreten, kann nicht in den Wald gehen“, d. h. sich der Natur überlassen; so einfach ist diese soziale Frage nicht zu lösen; und selbst wenn es das könnte: Wir glauben nicht, daß Gott solche Resignation wünscht, sondern daß er will, daß der Unterdrückte etwas wirkt, daß er die Welt verändert, wo nicht mit Mörderhand, so doch mit Gedanken. W. B.

Spanier's Teppich-Haus nur Reuschestrasse 58 und Schmiedebrücke 56

beginnt am Montag den 25. ds. Mts. mit dem diesjährigen Inventur-

Ausverkauf zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen.

Es gelangen keine extra angeschafften Ramschwaren, sondern nur seit Jahren bewährte Qualitäten zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Teppiche	von 12.50 an
Tischdecken	2.65 „
Divandecken	3.50 „
Wandbilder	3.95 „
Felle	2.50 „
Schlafdecken	1.60 „
Läuferstoffe	Mtr. 0.90 „
Möbelstoffe	1.20 „

1 Poster-Teppiche
Zurückgesetzte Muster bis zur
Hälfte des früheren Preises.

Auf angesehene
Gardinen
Stores
Bettdecken
Restbestände
30%
Rab-
hatt

Gardinen 3 teilig.	von 3.25 an
Stores	1.75 „
Bettdecken	3.95 „
Gardinen vom Stück	Meter 0.45 „
Bettkause	0.42 „
Etamin 150 breit	0.95 „
Madrasquerbehänge	Stück 1.75 „
Fensterfries 130 breit	Mtr. 3.40 „

Steppdecken 11.90 | Kokosläufer glatt u. gemust. Mf. 2.45 | Vorhangdamast crème u. gold Mtr. 2.50 | Brücken 7.50

Spanier's Teppich-Haus

Nur Reuschestr. 58 und Schmiedebrücke 56

Ecke Kupfer-
sekundestr.
part. u. 1. Etg.

Unübertroffene Auswahl!